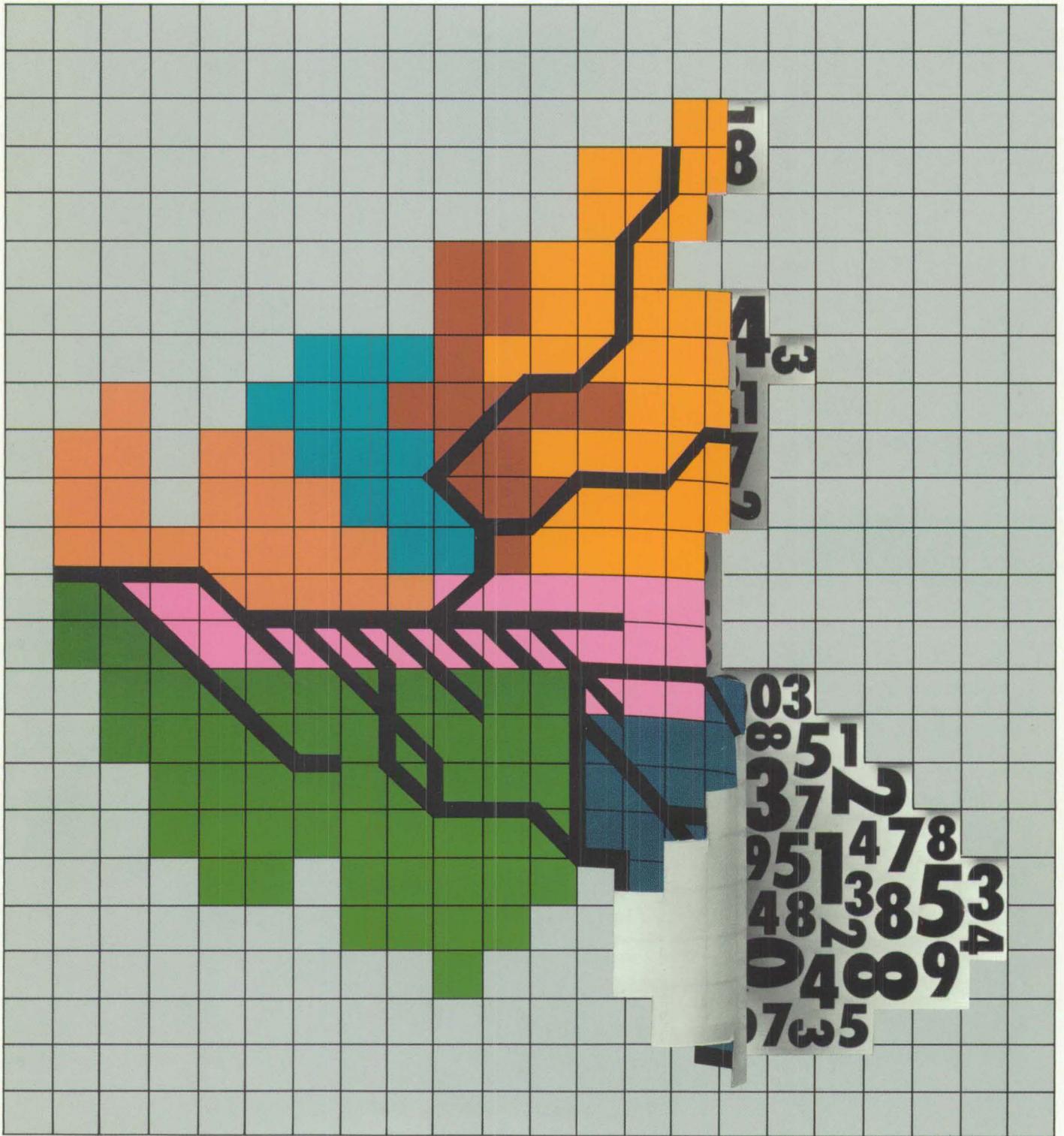


Hamburg in Zahlen

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

1996

3



ZEICHENERKLÄRUNG UND ABKÜRZUNGEN

- = Zahlenwert genau Null (nichts) / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
· = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend $\hat{=}$ = entspricht
... = Zahlen lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlen-
r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl MD = Monatsdurchschnitt
p = vorläufige Zahl Vj = Vierteljahr
s = geschätzte Zahl Hj = Halbjahr
x = Nachweis nicht sinnvoll

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde. Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

IMPRESSUM

Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
20453 Hamburg
Dienststzitz:
Steckelhörn 12, 20457 Hamburg
Telefon: (0 40) 36 81-17 21
Telefax: (0 40) 36 81-17 00
T-Online (Btx): * 36 502 #
Verantwortlich für den Inhalt:
Prof. Dr. Erhard Hruschka
Einzelpreis: DM 7,-
Jahresabonnement: DM 60,-
Satz und Herstellung:
Joachim Gehrler, Irene Lucassen,
Heidi von Maltitz
Druck:
Hans Schmidt, 20097 Hamburg
ISSN 0017-6877
Gedruckt auf chlorfrei gebleichten
Papieren.
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

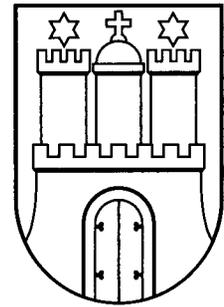
DER DRAHT ZUM STALA

Amtsleiter (0 40) 36 81-17 10
Auskünfte (0 40) 36 81-17 66
17 68
Bibliothek (0 40) 36 81-17 42
T-Online (Btx) * 36 502 #
Telefax (0 40) 36 81-17 00
Telefon (Zentrale) (0 40) 36 81-0
Versand (0 40) 36 81-17 19

Hamburg in Zahlen

Zeitschrift des Statistischen Landesamtes
der Freien und Hansestadt Hamburg

50. Jahrgang, März 1996



Drei Wirtschaftsindikatoren im Vergleich

von Hildegard Lohse © 36 81-17 81

Die besondere Pendlersituation in Hamburg erfordert eine erhöhte Vorsicht bei der Interpretation von Wirtschaftsindikatoren. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner eignet sich für Hamburg nicht als Maß für die Wirtschaftskraft. Das Bruttosozialprodukt je Einwohner ist ein idealer Wirtschaftsindikator für Hamburg. Weil es aber erst recht spät verfügbar ist, kann man als Alternative gut mit dem Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung operieren. 68

Demographische Merkmale der in Hamburg verurteilten Personen 1994

von Thorsten Erdmann © 36 81-17 57

Auf der Basis der Ergebnisse der Strafverfolgungsstatistik wird die Zusammensetzung der von den Hamburger Strafgerichten Verurteilten nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit beschrieben. Im Mittelpunkt steht dabei die unterschiedliche Deliktstruktur ausgewählter Nationalitäten sowie deren Verurteiltenhäufigkeit. 71

Aktuelle Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung west- und ostdeutscher Großstädte

Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (BfLR) © 02 28/8 26-1

Im Rahmen ihrer „Innerstädtischen Raubeobachtung“ hat die BfLR die längerfristige Bevölkerungsentwicklung in den Innenstädten, Innenstadtrand- und Stadtrandgebieten deutscher Großstädte betrachtet. 80

Außenhandelsverflechtung des Hamburger Groß- und Außenhandels

von Erich Walter © 36 81-17 97

An Hand von Ergebnissen der Handels- und Gaststättenzählung 1993 wird die außenwirtschaftliche Verflechtung der Hamburger Unternehmen des Groß- und Außenhandels dargestellt. Dabei werden die Unternehmen nach den Umsatzanteilen der Import- und Exportgeschäfte sowie nach dem Wirtschaftszweig untergliedert. 81

In diesem Heft

IM BLICKPUNKT

Kriminalstatistiken 66

STATISTIK AKTUELL

Die Hamburger im Durchschnitt 66

Pressestadt Hamburg 66

Rekord bei Erzimporten 67

SCHAUBILD DES MONATS

Größenstruktur der Haushalte in
Hamburg 1976 und 1995 67

BERICHTE

Drei Wirtschaftsindikatoren
im Vergleich 68

Demographische Merkmale der in
Hamburg verurteilten Personen 1994 ... 71

Aktuelle Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung west- und ostdeutscher
Großstädte 80

Außenhandelsverflechtung des
Hamburger Groß- und Außenhandels ... 81

DAS INTERESSIERT IN HAMBURG

Hamburg heute und gestern 84

Neu in unserer Bibliothek 85

In Kürze 85

Zur Person 85

TABELLENTEIL

Hamburger Zahlenspiegel 86

Hamburger Zeitreihen 92

Hamburg im Städtevergleich 95

Kriminalstatistiken

Statistische Informationen zur Kriminalität lassen sich im wesentlichen aus zwei Quellen entnehmen.

Die **Polizeiliche Kriminalstatistik** beschreibt den Beginn staatlicher Aktivitäten gegen Gesetzesverstöße. Zur Darstellung kommen im wesentlichen die Ergebnisse der Ermittlungen der Polizei. Deshalb wird die Polizeiliche Kriminalstatistik auch vom Bundeskriminalamt beziehungsweise den entsprechenden Stellen der Länder (in Hamburg: Landeskriminalamt) aufbereitet. Veröffentlicht werden besonders die bekanntgewordenen Straftaten nach einzelnen Delikten oft in Verbindung mit kriminologischen Merkmalen wie Schußwaffengebrauch, Tatzeit und angerichtetem Schaden. Für die **Tatverdächtigen** stehen demographische und soziale Angaben (Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, aufenthaltsrechtlicher Status, Beziehung zum Opfer) zur Verfügung. Darüber hinaus werden auch demographische Merkmale der Opfer von Gewalttaten erfaßt.

Die aufgrund einer Ländervereinbarung bei den Statistischen Landesämtern erstellte **Strafverfolgungsstatistik** gibt unter anderem Auskunft über die von den Gerichten **Verurteilten**. Erfasst werden hauptsächlich die für das Urteil maßgebliche Straftat, Art und Höhe der Strafe sowie die Neben- und Vorstrafen. Außerdem werden demographische Angaben über die Verurteilten wie Alter bei der Tat, Geschlecht und ausgewählte Staatsangehörigkeiten erhoben.

Im Gegensatz zur Polizeilichen Kriminalstatistik enthält die Strafverfolgungsstatistik auch Verkehrsdelikte, erfaßt aber nur strafmündige Personen ab 14 Jahren.

Beiden Statistiken gemeinsam ist als räumliches Zuordnungsmerkmal das Tatortprinzip. Dies bedeutet, daß sich der statistische Nachweis in der Regel auf die innerhalb Hamburgs begangenen Straftaten und die zugehörigen Tatverdächtigen beziehungsweise Verurteilten bezieht. Es werden also auch Personen und Straftaten von Personen einbezogen, die nicht in Hamburg wohnen.

Thorsten Erdmann

Die Hamburger im Durchschnitt

Durchschnittsangaben sind gern genutzte Hilfsmittel, um die Fülle von vorhandenen Informationen auf einen Punkt zu bringen. Aus dem demographischen Datenangebot nachfolgend einige Beispiele: 1994 war die Hamburger Bevölkerung durchschnittlich 40,9 Jahre alt, Männer 38,4 und Frauen 43,2 Jahre. 1980 lag das Alter im Durchschnitt etwas niedriger, nämlich bei 40,6 Jahren (Männer 37,7 und Frauen 43,1 Jahre).

Die Mütter, die 1994 ihr erstes Kind bekamen, hatten im Durchschnitt ein Alter von 28,5 Jahren. 1980 waren die Frauen mit 26,3 Jahren bei der Geburt ihres ersten Kindes beträchtlich jünger.

Ein Durchschnittsalter von 30,9 Jahren errechnete sich für die ledigen Männer und von 28,6 Jahren für die ledigen Frauen, die 1994 heirateten. 1980 wagten die ledigen Hamburger und Hamburgerinnen deutlich eher den Schritt zur Ehe: der Mann im Alter von 27,8 Jahren und die Frau mit 25,2 Jahren.

Belief sich das Scheidungsalter 1980 bei den Männern noch auf 38,4 und bei den Frauen auf 35,7 Jahre, so war 1994 bei der gerichtlichen Trennung der Mann durchschnittlich 40,6 Jahre und die Frau 37,8 Jahre alt.

Auch das Durchschnittsalter der Gestorbenen erhöhte sich in der betrachteten Zeitspanne. 1980 starben die Hamburger Männer durchschnittlich mit 69,8 Jahren, 1994 mit 70,3 Jahren. Bei den Hamburgerinnen stieg in diesem Zeitraum das Durchschnittsalter zum Zeitpunkt des Todes von 75,8 auf 79,0 Jahre.

Isolde Schlüter

Pressestadt Hamburg

Nach den Ergebnissen der Pressestatistik des Statistischen Bundesamtes gab es Ende 1993 in Hamburg 143 Presseunternehmen, die in Hamburg und außerhalb 18 500 Personen beschäftigten; sie erwirtschafteten einen Umsatz von acht Milliarden DM. Damit erzielten Hamburger Unternehmen dieser Branche nach den in Bayern und Nordrhein-Westfalen ansässigen

Firmen im Ländervergleich den dritthöchsten Presseumsatz. Fast die Hälfte des Umsatzes wurde durch den Vertrieb erwirtschaftet; vier Zehntel waren Erlöse aus Anzeigen.

Die Verkaufsauflage der von Hamburger Unternehmen verlegten **Zeitungen** (periodische Veröffentlichungen, die mindestens zweimal wöchentlich erscheinen und in ihrem redaktionellen Teil der kontinuierlichen, umfassenden und aktuellen Nachrichtenübermittlung dienen) betrug 8,7 Millionen Exemplare. Davon wurden 90 Prozent im Einzelverkauf, der Rest im Abonnement abgesetzt. Verlegt wurden 13 Hauptausgaben und insgesamt 41 Nebenausgaben (zum Beispiel Regionalbeilagen). Fünf der Haupt- und 38 der Nebenausgaben hatten eine Verkaufsauflage von jeweils über 250 000 Stück.

Ebenso bedeutsam waren die Herstellung und der Vertrieb von **Zeitschriften** (Druckerzeugnisse, die mindestens viermal im Jahr erscheinen). Insgesamt wurden in Hamburg 391 Zeitschriften mit einer Gesamtauflage von über 50,7 Millionen vertrieben, davon 35 mit einer Einzelaufgabe von jeweils mehr als 500 000 Stück. Zwar überwog auch bei den Zeitschriften der Einzelverkauf deutlich, doch wurden immerhin fast 30 Prozent im Abonnement abgesetzt.

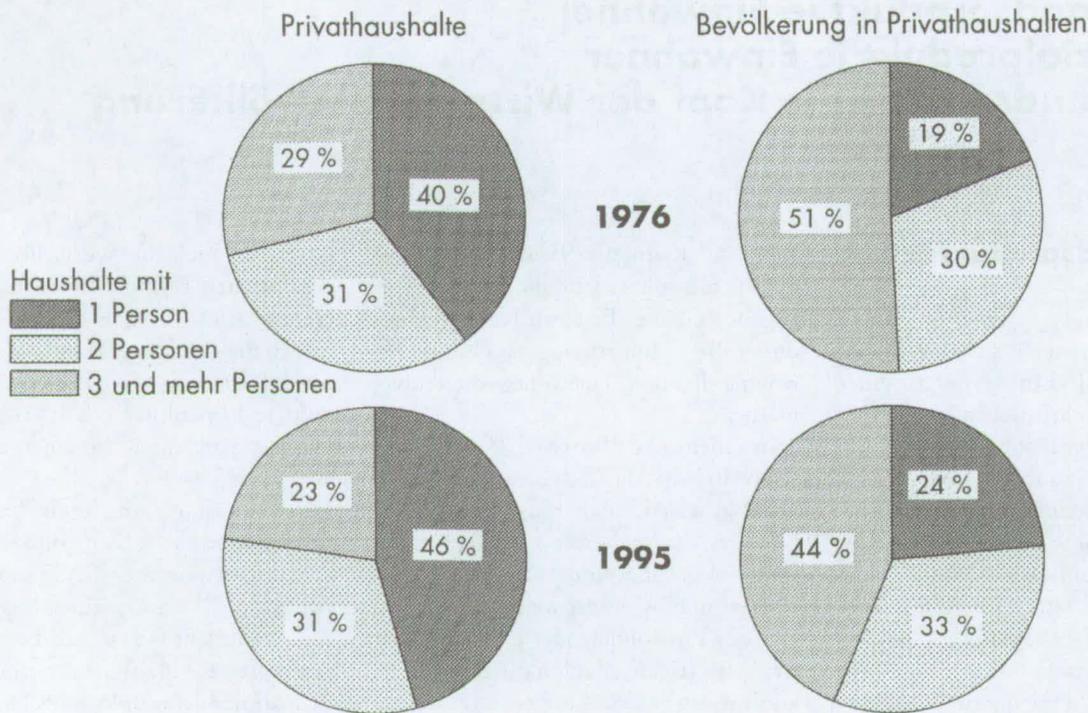
Nach der Erscheinungshäufigkeit dominierten die 66 wöchentlich herausgegebenen Zeitschriften, auf die 59 Prozent aller verkauften Exemplare entfielen; weitere 154 erschienen monatlich (Auflage: 10,1 Millionen).

Bei den Zeitschriften waren mehr als neun Zehntel der Gesamtauflage Publikumsblätter, vor allem Illustrierte, Magazine und Programmzeitschriften. Ferner gehören zu den Publikumszeitschriften Periodika, die teilweise auf bestimmte Personengruppen (Frauen, Jugend), teilweise auch auf besondere Themenbereiche (Motor, Hobby, Reisen) ausgerichtet sind.

Neben den Publikumszeitschriften werden in Hamburg noch 134 Fachzeitschriften mit allerdings zumeist nur geringer Auflagenhöhe verlegt. Konfessionelle Zeitschriften, Kundenzeitschriften und Anzeigenblätter runden das Angebot der in Hamburg verlegten Presseerzeugnisse ab.

Erich Walter

Größenstruktur der Haushalte in Hamburg 1976 und 1995



Im Vergleich der Haushaltsgrößenstruktur der Jahre 1976 und 1995 zeigt sich eine deutliche Zunahme der Einpersonenhaushalte um 6,1 Prozentpunkte auf nunmehr 45,7 Prozent. Im selben Ausmaß verringert sich der Anteil der größeren Haushalte mit drei Personen und mehr auf 22,8 Prozent, während das Gewicht der Haushalte mit zwei Personen unverändert 31,5 Prozent beträgt.

Obwohl damit fast jeder zweite Haushalt lediglich aus einer Person besteht, lebten 1995 über drei Viertel der Bevölkerung in Privathaushalten nicht allein, darunter immerhin 43,6 Prozent sogar in Haushalten mit mindestens drei Personen. Allerdings ist auch der Anteil derjenigen, die in diesen größeren Haushalten leben, deutlich niedriger als im Jahr 1976, damals betrug er noch 50,8 Prozent.

Sven Wohlfahrt

Rekord bei Erzimporten

Die Erzimporte im Hamburger Hafen haben 1995 nach den bisher vorliegenden Ergebnissen einen neuen Rekord erreicht. Mit rund 8,5 Millionen Tonnen wurde das Vorjahresergebnis um mehr als 25 Prozent übertroffen. Im Jahr 1970 betrug die gelöschte Erzmenge nur ein Sechstel (1,4 Millionen Tonnen) der neuen Rekordmenge. Bis in die zweite Hälfte der 70er Jahre hatte der Erzumschlag im Hamburger Hafen nur relativ geringe Bedeutung. Erst nach Inbetriebnahme

der Massengutumschlaganlage Hansaport kam es zu einem sprunghaften Mengenanstieg auf 7,4 Millionen Tonnen (1979).

Im Jahr 1985 wurde mit 8,2 Millionen Tonnen der höchste Stand vor dem jetzigen Einfuhrrekord erreicht.

Den Hauptanteil an den importierten Erzen und Metallabfällen hat mit 87 Prozent das Eisenerz. Zur Zeit werden neben den Stahlwerken in Hamburg auch die Standorte Salzgitter und Eisenhüttenstadt über Hamburg mit Eisenerz beliefert. Alle drei Verbraucher haben ihre Bezüge 1994 stark ausgeweitet und so zu dem Importboom

beitragen. Mehr als die Hälfte des importierten Eisenerzes kommt aus Norwegen, zweitwichtigstes Lieferland ist Kanada (20 Prozent). Auch für Kupfererz wurden im vergangenen Jahr steigende Umschlagzahlen registriert. Die Importe stiegen um rund ein Zehntel auf 850 000 Tonnen. Bedeutende Lieferländer sind Peru, Portugal und Papua-Neuguinea. Chile, das in den Vorjahren im Hamburger Hafen nur unbedeutend am Kupfererzumschlag beteiligt war, erreichte im Jahr 1995 den vierten Platz unter den Lieferländern.

Peter Lange

Drei Wirtschaftsindikatoren im Vergleich:

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner Bruttosozialprodukt je Einwohner Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner

In den letzten Jahren hat sich das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner zu einer häufig gefragten statistischen Größe entwickelt. Wegen der besonderen Situation in Hamburg sind zu diesem Wert einige Erklärungen notwendig. Die Hamburger Werte des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner sind nämlich als Maß für die Wirtschaftskraft¹⁾ stark überhöht. Dies ist eine seit Jahren bekannte Tatsache; auch die Ursachen hierfür sind bekannt. Trotzdem führen diese überhöhten Werte immer wieder zu Erstaunen und neuen Fehlinterpretationen wie „Hamburg, reichste Stadt Europas“ oder ähnlichem. Daher muß die amtliche Statistik ständig von neuem auf diese Problematik eingehen.

Die Ursachen für mögliche Mißverständnisse liegen in unterschiedlichen Konzeptionen. Sie werden als Inlands-konzept beziehungsweise Inländerkonzept bezeichnet. Beim ersteren bildet die gesamtwirtschaftliche Leistung im Inland, beim zweiten die Einwohnerzahl eines Gebietes die Grundlage.

Das **Bruttoinlandsprodukt** umfaßt, kurz formuliert und auf Hamburg bezogen, die auf Hamburger Arbeitsplätzen erwirtschaftete Wertschöpfung. Es ist eine **arbeitsortbezogene Wertgröße**, die von allen innerhalb der hamburgischen Landesgrenze Arbeitenden erbracht wird, also auch von den Berufseinpendlern aus dem Umland; hierbei ist demnach unerheblich, wo diese Personen wohnen.

Einwohner Hamburgs sind alle, die innerhalb der Landesgrenzen Hamburgs wohnen (Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung); sie sind eine **wohntortbezogene Größe**.

Bei der Kennziffer Bruttoinlandsprodukt je Einwohner wird die arbeitsortsbezogene Größe Bruttoinlandsprodukt durch die wohnortbezogene Größe Einwohner dividiert. Hierin liegt die Problematik.

In einem geschlossenen Wirtschaftsraum sind alle, die in diesem Wirtschaftsraum arbeiten, auch Einwohner dieses Gebietes. Normalerweise stellen sich die Verhältnisse aber komplizierter dar. Arbeitsort und Wohnort weichen für einen Teil der Einwohner oder einen Teil der Erwerbstätigen voneinander ab. Es kommt oft vor, daß diese Unterschiede vernachlässigt werden können, weil sich die Einpendler in den Wirtschaftsraum gegen die Auspendler aus dem Wirtschaftsraum in etwa aufheben, der Pendlersaldo also nahe Null ist. Denselben Effekt hat ein Pendlersaldo mit einem ganz geringen Anteil an den in der Region Arbeitenden. Daher ist das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner auch als Kennziffer der Wirtschaftskraft für viele Flächenländer der Bundesrepublik eine plausible Größe. Der Pendlersaldo ist hier zu klein, um ins Gewicht zu fallen.

Für **Hamburg** ist die **Pendlersituation** aber **gravierend** anders. Der Pendlersaldo, hier als Überschuß der Einpendler nach Hamburg über die Auspendler aus der Stadt errechnet, belief sich im Jahr 1993 auf 217 500 Erwerbstätige. Das sind 23 Prozent der 1993 in Hamburg arbeitenden Erwerbstätigen – also fast ein Viertel. Daß diese Größenordnung eine Auswirkung auf die Kennziffer Bruttoinlandsprodukt je Einwohner haben muß und sich dieser Wert deshalb für Hamburg – anders als in den Ländern mit einem Pendlersaldo nahe Null – überhöht darstellt, ist leicht zu verstehen:

Im Zähler (Bruttoinlandsprodukt Ham-

burgs) ist auch die Wertschöpfung der zusätzlichen Einpendler enthalten. Im Nenner (Bevölkerung Hamburgs) fehlt jedoch die Quellbevölkerung für die Einpendler. Der Quotient Bruttoinlandsprodukt je Einwohner erhält dadurch für Hamburg zwangsläufig einen zu hohen Wert.

Wichtig ist, daß die Kennziffer Bruttoinlandsprodukt je Einwohner – wenn man sie verwendet – richtig interpretiert wird. Der Reichtum einer Region oder einer Stadt läßt sich mit Sicherheit nicht aus dieser Kennziffer herauslesen. Das **Bruttoinlandsprodukt** muß eher als ein **Produktionsindikator**²⁾ gesehen werden denn als Einkommensindikator. Das hohe Niveau des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner bedeutet: **Hamburg ist als Produktionsstätte wirtschaftlicher Leistung stark** und schafft zusätzliche Arbeitsplätze, nicht nur für seine Einwohner, sondern auch für eine Bevölkerung außerhalb seiner Landesgrenzen. Dadurch wird weder zwangsläufig die Stadt reicher noch der einzelne Hamburger. Hierin bestätigt sich eher die historisch gewachsene Rolle vieler Städte in zentraler Lage: Ort des wirtschaftlichen Handelns zu sein für ein weiträumiges Umland.

Bruttosozialprodukt je Einwohner

Das Bruttosozialprodukt je Einwohner ist die eigentlich interessante statistische Größe, die auch zu internationalen Vergleichen dient. Es wird auch als Wirtschaftskraft bezeichnet und kann überdies als Einkommensindikator verwendet werden. Das Bruttosozialprodukt wird daher im revidierten *System of National Accounts (SNA)* von 1993 der Vereinten Nationen als *Gross National Income* be-

zeichnet³⁾.

Das **Bruttosozialprodukt** umfaßt, kurz formuliert, die von **Inländern** erbrachte **gesamtwirtschaftliche Leistung**, das heißt auf Hamburg bezogen, die von Hamburgern erwirtschaftete Wertschöpfung. Dabei spielt es keine Rolle, wo diese Leistung erbracht wird. Wichtig ist nur, daß sie von Gebietsansässigen, hier also Hamburgern, erbracht wird. Es ist eine **wohnortbezogene Wertgröße**. Anders als beim Bruttoinlandsprodukt je Einwohner beziehen sich beim Bruttosozialprodukt je Einwohner Zähler und Nenner des Quotienten auf den Wohnort (**Inländerkonzept**).

Das Bruttosozialprodukt je Einwohner ist vorzugsweise ein Indikator zum Messen der Wirtschaftskraft. Allerdings ist das Bruttosozialprodukt normalerweise nur auf der Ebene der Bundesländer verfügbar. Für Hamburg ist es vorhanden, weil Hamburg zugleich auch Bundesland ist. Für andere Städte liegt das Bruttosozialprodukt nicht vor. Daher wird im Städtevergleich immer das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner verwendet und dann leicht als Einkommens- oder Reichtumsindikator fehlinterpretiert.

Leider ist das Bruttosozialprodukt je

Einwohner erst relativ spät nach dem Jahr seiner Entstehung verfügbar. Erst wenn von den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen die Entstehungsrechnung (hier ist das Bruttoinlandsprodukt einzuordnen) abgeschlossen ist, kann mit der Verteilungs-, Umverteilungs- und Verwendungsrechnung begonnen werden (das Bruttosozialprodukt gehört zur Verwendungsrechnung⁴⁾). Für die Bundesländer liegt das Bruttosozialprodukt eines Berichtsjahres gut zwei Jahre später als das Bruttoinlandsprodukt vor. Dies führt dann dazu, daß eher der Indikator Bruttoinlandsprodukt je Einwohner gewählt wird als das Bruttosozialprodukt je Einwohner, weil für die erst genannte Größe die aktuelleren Zahlen vorhanden sind. Dabei wird in der Regel übersehen, daß das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner nur die wirtschaftliche Leistung im Inland (am Arbeitsort oder Produktionsort, von Einwohnern und Pendlern) sein kann. Die Fehlinterpretation ist damit vorprogrammiert.

Grafische Darstellung

Im *Schaubild 1* läßt sich mit einem Blick erkennen, warum es für Hamburg einen großen Unterschied macht, ob man mit

der Größe Bruttoinlandsprodukt je Einwohner oder mit der Größe Bruttosozialprodukt je Einwohner operiert. Für Hamburg verlaufen beide Kurven zunächst bis 1978 fast parallel, aber auf sehr unterschiedlichem Niveau, und gehen dann langsam weiter auseinander. Deutlich ist zu erkennen, daß die Größe Bruttoinlandsprodukt je Einwohner im Vergleich zum Bruttosozialprodukt je Einwohner erheblich höher ausfällt. Aus den genannten Gründen ist sie als Indikator zum Messen der Wirtschaftskraft ungeeignet. Sie erreicht für Hamburg fast die Marke 66 000 DM im Jahr 1993, während das Bruttosozialprodukt je Einwohner auf etwa 52 000 DM im Jahr 1993 kommt (jeweils reale Werte in Preisen von 1991).

Für das frühere Bundesgebiet verlaufen die beiden Kurven für das reale Bruttosozialprodukt je Einwohner und reale Bruttoinlandsprodukt je Einwohner etwa deckungsgleich. Nur ab 1989 ist ein wenig zu erkennen, daß es sich um zwei Kurven handelt. Für das Bundesgebiet im ganzen gibt es fast kein Pendlerproblem; der Anteil des Pendlersaldos an den Erwerbstätigen im Inland ist vernachlässigbar klein. Vom Niveau her liegen die beiden Kurven sehr viel niedriger als die von Hamburg.

Bruttoinlandsprodukt und Bruttosozialprodukt je Einwohner (jeweils real) in Hamburg und im früheren Bundesgebiet 1970 bis 1995

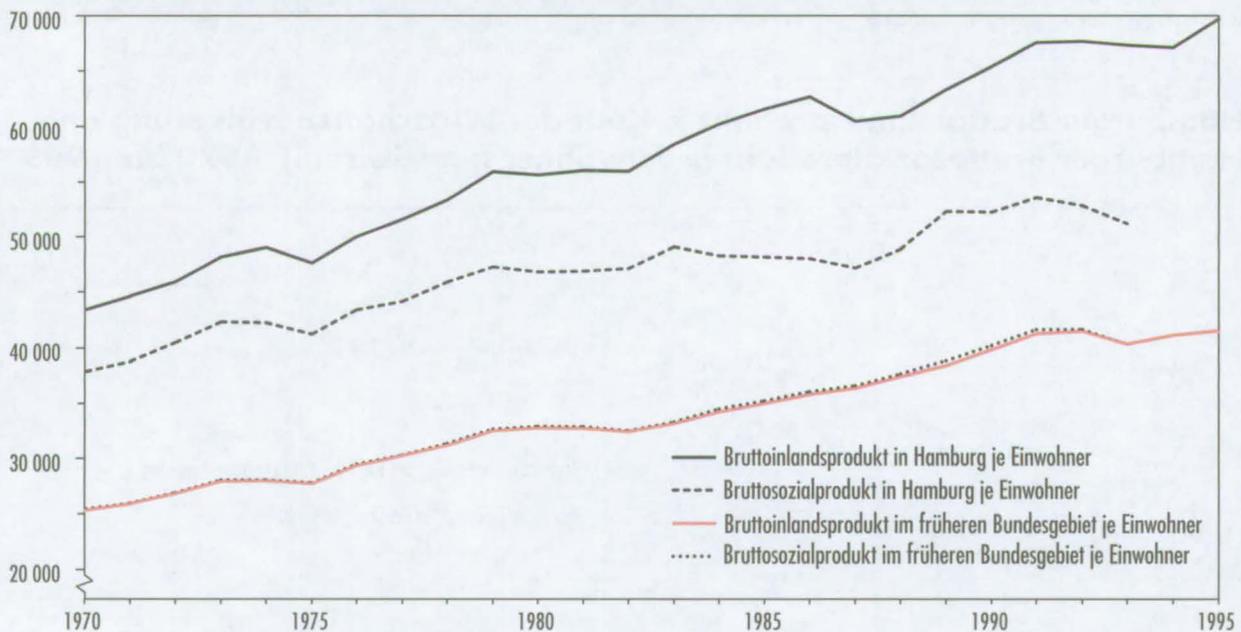


Schaubild 1

Für 1993 erreicht das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner des früheren Bundesgebiets den Wert von rund 41 000 DM. Das Bruttosozialprodukt je Einwohner liegt mit rund 40 000 DM für 1993 leicht darunter (jeweils reale Werte in Preisen von 1991).

Für das frühere Bundesgebiet ist es daher kaum von Bedeutung, ob vom Bruttoinlandsprodukt je Einwohner oder vom Bruttosozialprodukt je Einwohner gesprochen wird. Beide Werte weichen nur wenig voneinander ab und können ohne Probleme alternativ verwendet werden. Das niedrigere Niveau ist typisch für ein Flächenland, in dem es auch wirtschaftlich schwache Gebiete gibt, die den Pro-Kopf-Wert absenken. Eine wirtschaftlich bedeutende Solitärstadt wie Hamburg hat zwangsläufig ein höheres Niveau.

Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung

Als Alternative zum Bruttoinlandsprodukt je Einwohner bietet sich zum Messen der Wirtschaftskraft als Indikator das Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung dort an, wo das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner und das Bruttosozialprodukt je Einwohner einen erheblichen Niveauunterschied aufweisen. Für die Berechnung der Wirtschaftskraft⁵⁾ Hamburgs wird die Wertschöpfung am Arbeitsort Hamburg auf die Wirtschaftsbevölkerung von Hamburg

bezogen. Das Hamburger Bruttoinlandsprodukt wird quasi auf die Bevölkerung bezogen, die das Bruttoinlandsprodukt erwirtschaftet.

Die vereinfachte Formel lautet:

$$\frac{\text{Wertschöpfung}}{\text{Wirtschaftsbevölkerung}} \approx \text{Wirtschaftskraft}$$

Unter Wirtschaftsbevölkerung ist die Bevölkerung zu verstehen, die den in Hamburg Arbeitenden zugrundeliegt. Das sind die in Hamburg Erwerbstätigen und ihre Familien, sowie die Einpendler und ihre Familien.

Die Wirtschaftsbevölkerung errechnet sich vereinfacht folgendermaßen:

$$\text{Wirtschaftsbevölkerung Hamburgs} = \text{Bevölkerung Hamburgs} + \text{zweifacher Pendlersaldo}^{6)}$$

Aus dem *Schaubild 2* ist zu erkennen, daß die Zeitreihe Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung für Hamburg im wesentlichen das gleiche Niveau erreicht wie das Bruttosozialprodukt je Einwohner. Die beiden Kurven verlaufen ziemlich parallel. Eine gravierende Überhöhung wie bei der Reihe Bruttoinlandsprodukt je Einwohner ist ausgeschlossen. Die geringen Abweichungen der beiden Kurven können unbeachtet bleiben, so daß man sagen kann, die Größe Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung ist ein guter Schätzwert für die Wirtschaftskraft eines Gebietes.

Sobald die neuen Bruttoinlandsproduktwerte für ein Jahr vorliegen, kann das

Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung berechnet werden. Dabei werden zunächst Einwohnerzahl und Pendlersaldo des Vorjahres übernommen. Der hier entstehende kleine Fehler wird billigend in Kauf genommen. Für solche Jahre, für die das Bruttosozialprodukt je Einwohner vorliegt, ist dies indes der bessere Indikator für die Wirtschaftskraft.

Hildegard Lohse

- 1) Wirtschaftskraft hier definiert als Bruttosozialprodukt je Einwohner.
- 2) Vergleiche hierzu: Definitionen der wichtigsten Aggregate des ESVG, in: EUROSTAT, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen ESVG, Aggregate 1970-1993, Themenkreis 2C; Luxemburg 1995.
- 3) Vergleiche hierzu: Lützel, Heinrich: Revidiertes System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. In: Wirtschaft und Statistik, 10.1993, S. 713.
- 4) Vergleiche hierzu: Müller, Joachim: Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. In: Hamburg in Zahlen, 8.1992, S. 377 ff.
- 5) Vergleiche hierzu: Müller, Joachim: 100 Jahre Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden - Indikatoren zur Messung der Wirtschaftskraft von Großstädten. In: Hamburg in Zahlen, 8.1991, S. 262 ff.
- 6) Schwierig war hierbei die genaue Bestimmung des Pendlersaldos. Exakte Pendlerzahlen liegen nur in Volkszählungsjahren vor. Seit 1989 ist für die Pendlerschätzung als neue Datenquelle die Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit erschlossen worden, so daß jetzt Pendlersalden aktuell ziemlich exakt für die einzelnen Bundesländer vorliegen. Der Faktor Zwei wird verwendet, weil man eine durchschnittliche Haushaltsgröße von zwei Personen annimmt. Dieser Faktor gibt für Hamburg plausible Ergebnisse, sollte aber immer wieder überprüft werden.

Hamburger Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung und Hamburger Bruttosozialprodukt je Einwohner (jeweils real) 1970 bis 1995

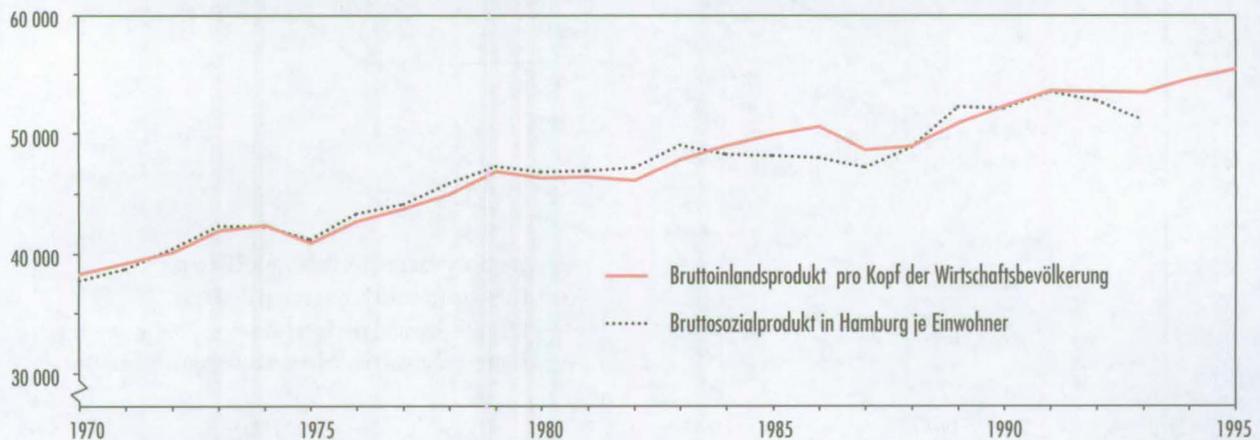


Schaubild 2

Demographische Merkmale der in Hamburg verurteilten Personen 1994

Anhand der Ergebnisse der Strafverfolgungsstatistik soll im folgenden ein Einblick in die demographische Struktur der Verurteilten gegeben werden. Neben den Faktoren Alter und Geschlecht steht dabei insbesondere die Differenzierung nach Deutschen und Ausländer/innen sowie nach verschiedenen Straftatengruppen (zugeordnet nach der schwersten Straftat) im Mittelpunkt.

Im Jahre 1994 wurden von den Hamburger Strafgerichten 25 375 Männer und Frauen wegen eines Vergehens oder Verbrechens verurteilt. Davon waren 18 678 oder 74 Prozent deutscher und 6697 oder 26 Prozent ausländischer Staatsangehörigkeit.

Betrachtet man die Nationalitätenverteilung nach Hauptdeliktgruppen (Schaubild 1), so lassen sich deutliche Unterschiede erkennen. Am höchsten war mit 40 Prozent der Anteil der nichtdeutschen Verurteilten in der Deliktgruppe der

Straftaten nach anderen Bundes- und Landesgesetzen. Hierunter fallen alle Verurteilungen, soweit sie nicht nach dem Strafgesetzbuch oder dem Straßenverkehrsgesetz ausgesprochen wurden (zum Beispiel nach dem Waffen-, Betäubungsmittel- und Ausländergesetz oder der Abgabenordnung). Von den 2398 schuldig gesprochenen Personen dieser Deliktgruppe hatten zwei Fünftel (962 Personen) keinen deutschen Paß. Die hohe Ausländerquote ist teilweise dadurch zu erklären, daß dieser Hauptdeliktgruppe Straftaten zugehören, die in der Regel nur von Ausländer/innen begangen werden. Dabei handelt es sich in erster Linie um Verstöße gegen das Ausländergesetz (zum Beispiel Einschleppen, Einschleusen von Personen, Verstoß gegen Aufenthaltsbestimmungen), auf dessen Konto 175 Verurteilungen gingen. Darunter waren 144 verurteilte Ausländer/innen. Läßt man diesen Bereich unberücksichtigt, läge die

Quote der nichtdeutschen Verurteilten bei Straftaten nach anderen Bundes- und Landesgesetzen mit 37 Prozent etwas niedriger, jedoch immer noch über den Werten aller anderen Straftatengruppen. Überdurchschnittlich hoch war der Anteil der ausländischen Straftäter/innen außerdem bei Verstößen gegen das Waffengesetz mit 46 Prozent (74 von 161 Verurteilten) und gegen das Betäubungsmittelgesetz mit 43 Prozent (549 von 1291 Verurteilten). Auch von den elf Schuldsprüchen nach dem Asylverfahrensgesetz betrafen acht ausländische Staatsangehörige, bei Verstößen gegen Lebensmittelgesetze (ohne Milch- und Margarinegesetz) waren neun der elf Verurteilten Nichtdeutsche. Dagegen befanden sich unter den 27 nach dem Wehrstrafgesetz sowie unter den 13 nach dem Versammlungs-gesetz schuldig gesprochenen Personen keine Ausländer/innen (vergleiche Tabelle 1).

Eine überdurchschnittliche Ausländer-

Verurteilte in Hamburg 1994 nach Hauptdeliktgruppen und Staatsangehörigkeit

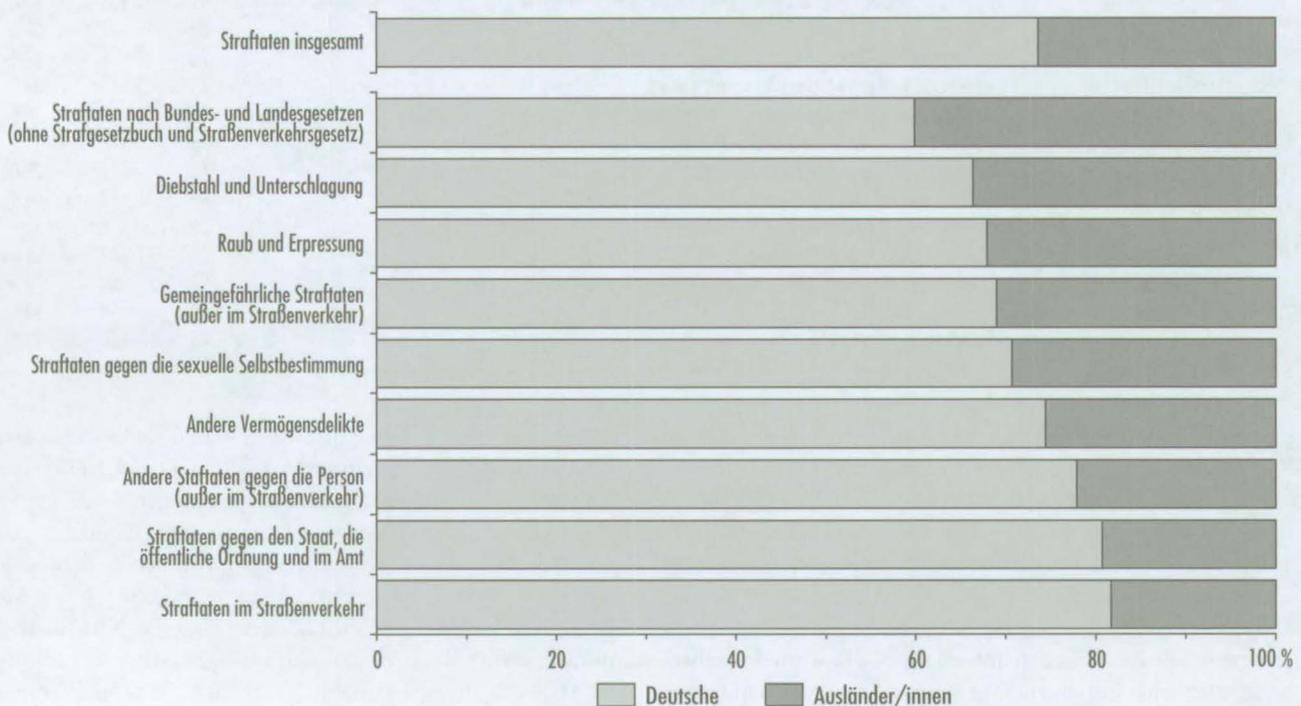


Schaubild 1

quote wurde auch bei Diebstahl und Unterschlagung gemessen. Von den 6270 Verurteilten hatten 2109 Personen nicht die deutsche Staatsangehörigkeit, was einem Anteil von einem Drittel entspricht. Mit Ausnahme des schweren Bandendiebstahls (§ 244a StGB), wo sechs der zehn Verurteilten ausländische Bürger waren, zeigt der Ausländeranteil geringere Werte. Bei Schuldsprüchen wegen „einfachem“ Diebstahl (§ 242 StGB) betrug beispielsweise die Quote nichtdeutscher Straftäter/innen 36 Prozent, bei Einbruchdiebstahl (§ 243 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 StGB) waren es 31 Prozent, bei Unterschlagungsdelikten (§ 246 StGB) elf Prozent und bei dem Straftatbestand „Entziehung elektrischer Energie“ (§ 248c StGB) nur acht Prozent.

Unter den 408 wegen **Raubes und Erpressung** Verurteilten befanden sich 131 Ausländer/innen, was einem Anteil von 32 Prozent entspricht. Für Verurteilungen wegen Erpressung (§ 253 StGB) errechnet sich eine Ausländerquote von 50 Prozent (8 von 16 Verurteilungen), für Raub (§ 249 StGB) von 36 Prozent (34 von 94 Personen) und für schweren Raub (§ 250 StGB) von 33 Prozent (73 von 220 Schuldsprüchen). Deutlich niedriger lag der Anteil mit 23 Prozent dagegen bei räuberischer Erpressung (zehn von 43 Verurteilten).

Im Vergleich zur Gesamtheit der Verurteilten zeigte sich auch bei den außerhalb des Straßenverkehrs begangenen **gemeingefährlichen Straftaten** (etwa Brandstiftung, Gewässerverunreinigung, umwelt-

gefährdende Abfallbeseitigung) ein überdurchschnittlicher Anteil nichtdeutscher Straftäter/innen. 1994 wurden hier 210 Schuldsprüche registriert, von denen sich 65 oder 31 Prozent gegen Personen ohne deutschen Paß richteten.

Unter den 157 wegen **Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung** verurteilten Personen befanden sich 46 Ausländer/innen. Damit hatten 29 Prozent aller gerichtlich zur Verantwortung gezogenen

Sexualstraftäter/innen nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Dabei ergingen von 20 Verurteilungen wegen sexueller Nötigung (§ 178 Abs. 1 StGB) neun gegen Ausländer/innen; von den 49 Schuldsprüchen wegen Vergewaltigung (§ 177 Abs. 1 StGB) ergingen 22 gegen Nichtdeutsche. Wegen exhibitionistischer Handlungen wurde nur eine nichtdeutsche Person verurteilt, was bei insgesamt zwölf Schuldsprüchen einem Anteil von acht Prozent

Verurteilte in Hamburg 1994 nach ausgewählten Straftaten¹⁾ und sortiert nach dem Anteil ausländischer Verurteilter

Straftat mit Angabe der Strafbestimmung ²⁾	Verurteilte	darunter	
		Ausländer/innen Anzahl	Anteil in %
Mißbrauch von Ausweispapieren 281	25	25	100,0
Falschbeurkundung 271 bis 273	91	82	90,1
Unerlaubtes Glücksspiel 284 Abs. 1	46	39	84,8
Ausländergesetz	175	144	82,3
Lebensmittelgesetze ohne Milch- und Margarinegesetz	11	9	81,8
Asylverfahrensgesetz	11	8	72,7
Schwerer Bandendiebstahl 244 a	10	6	60,0
Vorteilsgewährung und Bestechung 333, 334	13	7	53,8
Vortäuschen der Kennzeichnung nicht zugelassener Kfz 22 Abs. 1 Nummer 1 STVG	13	7	53,8
Mord 211	10	5	50,0
Erpressung 253	16	8	50,0
Urkundenfälschung 267	899	428	47,6
Waffengesetz	161	74	46,0
Sexuelle Nötigung 178 Abs. 1	20	9	45,0
Vergewaltigung 177 Abs. 1	49	22	44,9
Verunreinigung eines Gewässers – nicht fahrlässig 324 ohne Abs. 3	65	29	44,6
Straftaten nach dem Betäubungsmittelgesetz	1 291	54	42,5
Totschlag 212, 213	24	10	41,7
Fahrlässige Tötung im Straßenverkehr 222	12	5	41,7
Gewerbsmäßige Hehlerei 260 Abs. 1 Nr. 1	34	14	41,2
Hehlerei 259	172	66	38,4
Geld- und Wertzeichenfälschung 146 bis 149	29	11	37,9
Führen eines Kfz ohne Erlaubnis oder trotz Verbots insgesamt 21 Abs. 1 Nr. 1 STVG	1 167	434	37,2
Führenlassen Kfz ohne Erlaubnis oder trotz Verbots 21 Abs. 1 Nr. 2 STVG	55	20	36,4
Diebstahl 242	4 259	1 546	36,3
Raub 249	94	34	36,2
Gefährliche Eingriffe in den Straßenverkehr 315 b	14	5	35,7
Schwerer Raub 250	220	73	33,2
Einbruchdiebstahl 243 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1	1 318	403	30,6
Diebstahl in anderen besonders schweren Fällen 243 Abs. 1 Nummern 2 bis 7	345	105	30,4
Falsche uneidliche Aussage 153	80	24	30,0
Freiheitsberaubung 239	20	6	30,0
Diebstahl mit Waffen 244 Abs. 1 Nummern 1 und 2	50	15	30,0
Umweltgefährdende Abfallbeseitigung – nicht fahrlässig 326 ohne Abs. 4	40	12	30,0
Gefährliche Körperverletzung 223 a	476	140	29,4
Abgabenordnung (Steuer- und Zollzuwiderhandlungen)	415	116	28,0
Hausfriedensbruch 123, 124	49	13	26,5
Begünstigung und Strafvereitelung 257, 258, 258 a	23	6	26,1
Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte 113	128	32	25,0
Pflichtversicherungsgesetz	204	50	24,5
Bedrohung 241	59	14	23,7
Räuberische Erpressung 255	43	10	23,3

Staatsangehörigkeit

Fortsetzung

Straftat mit Angabe der Strafbestimmung ²	Verurteilte	darunter	
		Ausländer/innen Anzahl	Anteil in %
Falsche Verdächtigung 164	54	12	22,2
Nötigung 240	188	40	21,3
Körperverletzung 223	606	128	21,1
Vorsätzliche Brandstiftung 306 bis 308	26	5	19,2
Vollrausch ohne Verkehrsunfall 323 a	43	8	18,6
Erschleichen von Leistungen 265 a	2 217	404	18,2
Fernmeldeanlagen-gesetz	22	4	18,2
Betrug 263	1 383	245	17,7
Versicherungsbetrug 265	34	6	17,6
Fahrlässige Körperverletzung im Straßenverkehr ohne Trunkenheit 230	950	164	17,3
Räuberischer Diebstahl 252	29	5	17,2
Fahrlässige Körperverletzung im Straßenverkehr 230	1 074	183	17,0
Unerlaubtes Entfernen vom Unfallort insgesamt 142	871	147	16,9
Vorenthaltung von Arbeitsentgelt (durch Arbeitgeber) 266 a Abs. 1	54	9	16,7
Beleidigung 185	291	48	16,5
Sexueller Missbrauch von Kindern 176 Abs. 1 bis 3 und 5	49	8	16,3
Fahrlässige Körperverletzung außer im Straßenverkehr 230	37	6	16,2
Fahrlässige Körperverletzung im Straßenverkehr in Trunkenheit 230	124	19	15,3
Gefährdung des Straßenverkehrs nach 315 c insgesamt	824	119	14,4
Unbefugter Gebrauch eines Fahrzeugs 248 b	14	2	14,3
Arzneimittelgesetz	28	4	14,3
Trunkenheit im Verkehr ohne Fremdschaden 316	4 009	558	13,9
Sachbeschädigung 303	208	26	12,5
Unterschlagung 246	256	29	11,3
Falsche Versicherung an Eides Statt 156	27	3	11,1
Tierschutzgesetz	10	1	10,0
Vortäuschen einer Straftat 145 d	176	15	8,5
Exhibitionistische Handlungen 183	12	1	8,3
Entziehung Elektrischer Energie 248 c	12	1	8,3
Anderer Straftaten gegen die Öffentliche Ordnung 126, 127, 134, 144, 145	29	2	6,9
Verletzung der Unterhaltspflicht 170 b	91	5	5,5
Untreue 266	73	4	5,5
Gemeinschaftliche Sachbeschädigung, Zerstörung von Bauwerken 304, 305	21	1	4,8
Verbreitung von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen 86	21	—	—
Volksverhetzung 130	12	—	—
Computerbetrug 263 a	16	—	—
Straftaten nach dem Wehrstrafgesetz insgesamt	27	—	—
Versammlungsgesetz	13	—	—
Vollrausch in Verbindung mit Verkehrsunfall 323 a	13	—	—

1) Berücksichtigt sind nur Straftaten mit mindestens 10 Verurteilten

2) Wenn nicht anders angegeben beziehen sich die Zahlenangaben auf die Paragraphen des Strafgesetzbuches

Tabelle 1

entspricht.

In der Hauptdeliktgruppe der „**anderen Vermögensdelikte**“ (beispielsweise Betrug, Sachbeschädigung, Hehlerei, Leistungerschleichung) lag der Ausländeranteil mit knapp 26 Prozent unter dem Wert für alle Verurteilten. Insgesamt wurden in dieser Straftatengruppe 5344 Personen (1366 Ausländer/innen und 3978 Deutsche) von den Hamburger Strafgerichten verurteilt. Bei einigen Einzelde-

likten zeigte sich allerdings ein besonders starkes Gewicht nichtdeutscher Verurteilter: Die 25 wegen Mißbrauchs von Ausweispapieren (§ 281 StGB) Verurteilten waren ausnahmslos Ausländer/innen. Bei Falschbeurkundung (§ 271–273 StGB) ergab sich ein Anteil von 90 Prozent (82 von 91 Personen), bei unerlaubtem Glückspiel (§ 284 Abs. 1 StGB) von 85 Prozent (39 von 46) und bei Urkundenfälschung immerhin noch von 48 Prozent (428 von

urteilten) noch niedriger.

Aufgrund von **Straftaten gegen den Staat, die öffentliche Ordnung und im Amt** (zum Beispiel Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte, Haus- und Landfriedensbruch) kam es 1994 zu insgesamt 688 Verurteilungen. Ausländische Staatsangehörige wurden dabei 133 mal schuldig gesprochen und stellten damit 19 Prozent der Täter/innen. Während bei Vorteils-gewährung und Bestechung über die Hälfte

899). Weniger häufig zu finden waren nichtdeutsche Straftäter/innen dagegen bei den Delikten Sachbeschädigung (13 Prozent) sowie bei Untreue (fünf Prozent). Die 16 wegen Computerbetrug verurteilten Personen hatten dagegen alleamt einen deutschen Paß.

In der Hauptdeliktgruppe der „**anderen Straftaten gegen die Person** (außer im Straßenverkehr)“ ergingen im Jahre 1994 in Hamburg 1836 Schuldsprüche, darunter 406 gegen nichtdeutsche Staatsangehörige. Der Ausländeranteil lag mit 22 Prozent unter dem Durchschnitt aller Verurteilten von 26 Prozent. Jedoch wurde bei den als besonders schwer einzustufenden Straftaten Mord und Totschlag eine deutliche höhere Ausländerbeteiligung gemessen. Fünf der zehn wegen Mordes und zehn der 24 wegen Totschlags schuldig Gesprochenen waren ausländischer Nationalität. Von den 606 der Körperverletzung überführten Personen hatten dagegen nur 128, also 21 Prozent, nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Beim Straftatbestand Beleidigung lag die Ausländerquote mit 16 Prozent (48 von 291 Ver-

Verurteilungsziffern in Hamburg 1994 nach Hauptdeliktgruppen und Staatsangehörigkeit

Hauptdeliktgruppe	Allgemeine Verurteilungsziffer ¹⁾				Standardisierte Verurteilungsziffer ²⁾				
	insgesamt	Deutsche	Ausländer/ innen	relative Ab- weichung ³⁾	insgesamt	Deutsche	Ausländer/ innen	relative Ab- weichung ³⁾	
Straftaten gegen den Staat, die öffentliche Ordnung und im Amt	46	43	67	56	46	46	45	- 2	
Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung	11	9	23	156	11	9	16	78	
Andere Straftaten gegen die Person (außer im Straßenverkehr)	123	111	203	83	123	119	139	17	
Diebstahl und Unterschlagung	420	322	1056	228	420	346	754	118	
Raub und Erpressung, räuberischer Angriff auf Kraftfahrer	27	21	66	214	27	24	36	50	
Andere Vermögensdelikte ⁴⁾	358	308	683	122	358	330	483	46	
Gemeingefährliche Straftaten (außer im Straßenverkehr)	14	11	32	191	14	12	29	142	
Straftaten im Straßenverkehr ⁵⁾	540	510	738	45	540	541	552	2	
Straftaten nach anderen Bundes- und Landesgesetzen	zusammen	161	111	482	334	161	119	324	172
ohne Straftaten gegen das Ausländergesetz		149	109	410	276	149	117	271	132
Straftaten	insgesamt	1 700	1 446	3 350	132	1 700	1 546	2 377	54
ohne Straftaten gegen das Ausländergesetz		1 689	1 443	3 278	127	1 689	1 544	2 323	50

1) Verurteilte je 100 000 der strafmündigen Bevölkerung (Bevölkerung im Alter von 14 und mehr Jahren nach der Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung 1987)

2) Standardisiert am Alters- und Geschlechtsaufbau der Gesamtbevölkerung Hamburgs (je 100 000 Einwohner/innen im Alter von 14 und mehr Jahren)

3) Abweichung der Verurteilungsziffer der Ausländer/innen von der der Deutschen: $\frac{\text{Verurteilungsziffer der Ausländer/innen} - \text{Verurteilungsziffer der Deutschen}}{\text{Verurteilungsziffer der Deutschen}} \times 100$

4) Betrug, Leistungerschleichung, Sachbeschädigung u. a.

5) nach dem Strafgesetzbuch und dem Straßenverkehrsgesetz

Tabelle 2

te der 13 Straftäter/innen und bei Geld- und Wertzeichenfälschung II der 29 verurteilten Personen keine Deutschen waren, errechnen sich für die meisten ande-

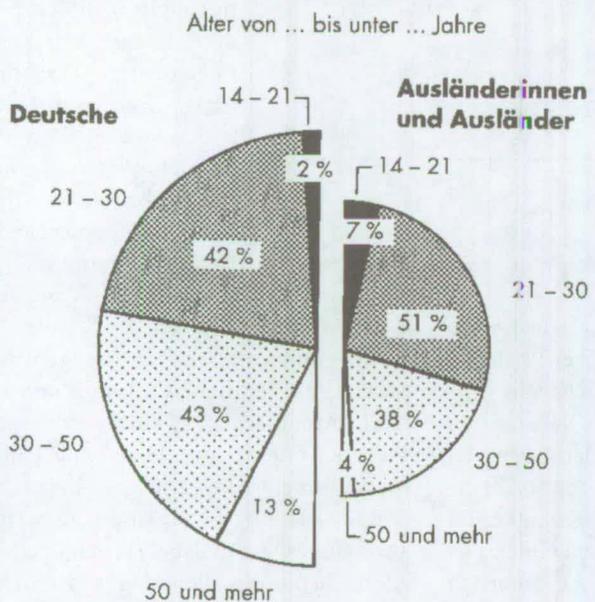
ren Einzeldelikte dieser Hauptgruppe merklich geringere Ausländeranteile. Bei den Delikten „Vortäuschen einer Straftat“ (insgesamt 176 verurteilte Personen) und

„andere Straftaten gegen die öffentliche Ordnung“ (29 Schuldsprüche) lag die Quote jeweils unter 10 Prozent. Unter den 21 wegen Verbreitung von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen und den zwölf wegen Volksverhetzung von den Gerichten verurteilten Personen befanden sich überhaupt keine Ausländer/innen. Die zahlenmäßig bedeutenden Straftaten im Straßenverkehr waren von allen Hauptdeliktgruppen durch den geringsten Anteil ausländischer Verurteilter gekennzeichnet. Von den 8064 für schuldig befundenen Personen hatten nur 1479 oder 18 Prozent nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Eine hohe Ausländerquote ergab sich lediglich bei dem durch geringe Verurteilungszahlen (jeweils 12 bis 14 Fälle) gekennzeichneten Delikten „Vortäuschen der Kennzeichnung nicht zugelassener Kfz“ (54 Prozent), „fahrlässige Tötung im Straßenverkehr“ (42 Prozent) und „gefährliche Eingriffe in den Straßenverkehr“ (36 Prozent). Vergleichsweise niedrig war der Anteil mit 16 Prozent beispielsweise bei fahrlässiger Körperverletzung im Straßenverkehr in Trunkenheit sowie bei unbefugtem Gebrauch eines Fahrzeuges und bei Trunkenheit im Verkehr ohne Fremdschaden (§ 316 StGB) mit jeweils 14 Prozent. Wegen Vollrauschs in Verbindung mit einem Verkehrsunfall (§ 323a StGB) wurde überhaupt kein/e Ausländer/in schuldig gesprochen.

Verurteilungsziffern

Ohne Bezugsgrößen sind Verurteilungszahlen einzelner Bevölkerungsgruppen nur bedingt aussagekräftig. Durch die Berechnung der „Allgemeinen Verurteil-

Verurteilte in Hamburg 1994 nach Staatsangehörigkeiten und Altersgruppen



tenziffer“ (Zahl der verurteilten Personen je 100 000 Einwohner im strafmündigen Alter) lassen sich erste qualitative Angaben zur Häufigkeit der Straffälligkeit unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen machen. Für einen Stadtstaat wie Hamburg ist dabei jedoch zu berücksichtigen, daß die Verurteiltenzahlen alle Personen beinhalten, die von Hamburger Gerichten schuldig gesprochen wurden. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Straftäter/innen in Hamburg oder außerhalb der Stadtgrenzen wohnen (Tatort- oder Gerichtsortprinzip). Damit enthalten die Verurteiltenzahlen auch Personen, die nicht in Hamburg gemeldet sind¹⁾. Andererseits sind Hamburgerinnen und Hamburger, die außerhalb der Stadt straffällig geworden sind, nicht erfaßt. Die in die Verurteiltenziffer eingehenden Bevölkerungsangaben beziehen sich demgegenüber lediglich auf die in der Hansestadt mit Hauptwohnung gemeldeten Personen. Pendler/innen, Touristinnen und Touristen, Durchreisende, Besucher/innen (beispielsweise Menschen, die aus dem Umland zum Einkauf oder zur Freizeitge-

staltung nach Hamburg kommen) und ähnliche Gruppen sind in den Einwohnerzahlen nicht enthalten. Da eine Großstadt wie Hamburg vergleichsweise mehr Gelegenheiten für Gesetzesverstöße bietet und davon auszugehen ist, daß sich grundsätzlich mehr Nichthamburger/innen in der Stadt betätigen als Hamburger/innen außerhalb der Landesgrenzen, sind Verurteiltenziffern für regionale Vergleiche zwischen Stadtstaaten und Flächenländern nur wenig geeignet. Anders ist dies beim Vergleich der Verurteiltenhäufigkeit zwischen Bevölkerungsgruppen innerhalb Hamburgs. Die beschriebenen Einschränkungen, daß nämlich auch Personen ohne Wohnsitz in Hamburg auf die Hamburger Bevölkerung bezogen werden, trifft prinzipiell sowohl für Deutsche als auch für Ausländer/innen zu. Die deutschen und nichtdeutschen Verurteiltenziffern für Hamburg sind daher aller Wahrscheinlichkeit nach für beide Bevölkerungsteile überhöht. Damit ist jedoch der Vergleich zwischen beiden Gruppen grundsätzlich nicht beeinträchtigt.

Untersucht man anhand von Daten aus amtlichen Statistiken, ob die Nationalitätenstruktur von „Zweitwohnungsinhaberinnen und -inhaber“, Touristinnen und Touristen, Berufs- und Ausbildungspendler/innen und „Einkaufsbesucher/innen“ von der Wohnbevölkerung Hamburgs abweicht, so zeigt sich folgendes Bild: Unter den „Zweitwohnungsinhaber/innen“, Touristinnen/Touristen sind Ausländer/innen überdurchschnittlich, unter den Berufs- und Ausbildungspendler/innen und Einkaufsbesucher/innen dagegen schwächer vertreten als in der Hamburger Einwohnerschaft. Faßt man die genannten Bereiche zusammen, so zeigt sich bezüglich der in Hamburg anwesenden Bevölkerung nur eine sehr geringe Erhöhung des Ausländeranteils. Damit ist eine systematische Verzerrung der Verurteiltenziffern zuungunsten einer Bevölkerungsgruppe nicht gegeben, der Vergleich zwischen Deutschen und Nichtdeutschen also allenfalls unwesentlich beeinträchtigt²⁾.

Bezieht man nun die Zahl der in Hamburg verurteilten Personen auf 100 000

Verurteiltenziffern in Hamburg 1994 nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit¹⁾

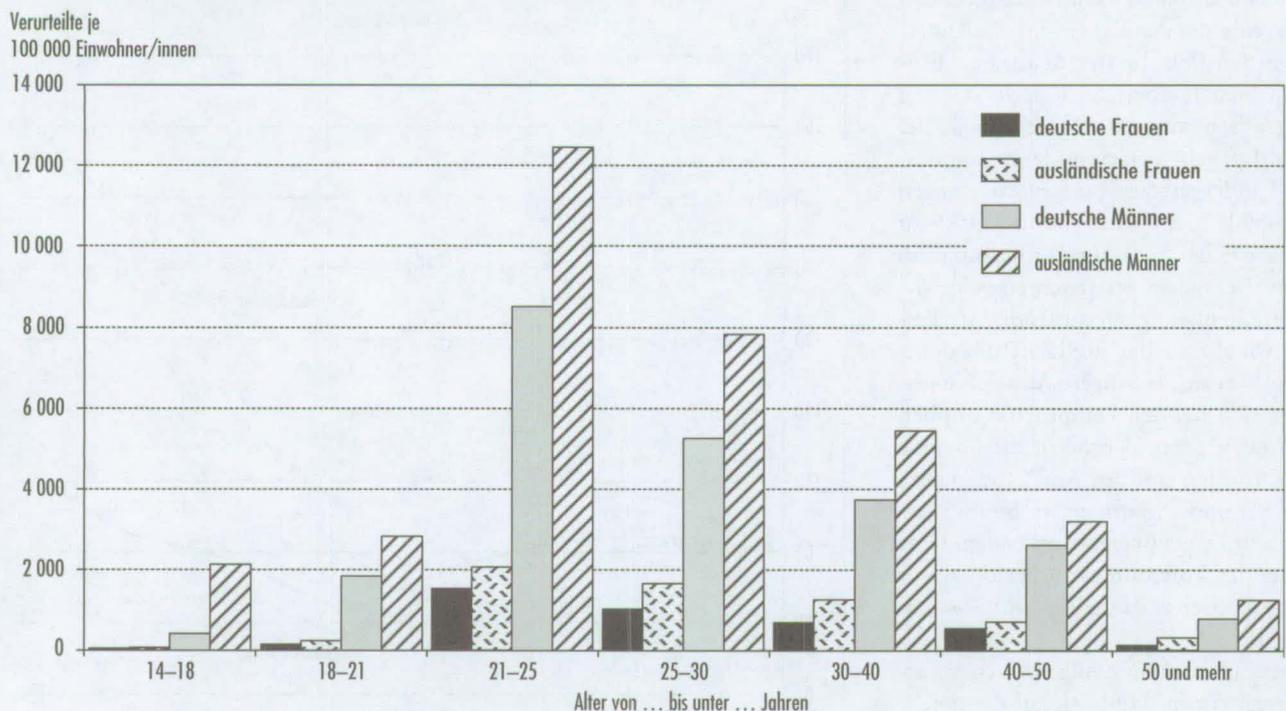


Schaubild 3

Verurteilte Ausländer/innen in Hamburg 1994 nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten¹⁾

Staatsangehörigkeit	Anzahl	Allgemeine Verurteiltenziffer ²⁾
Griechisch	92	1 247
Italienisch	100	1 709
Sonstige EG-Staatsangehörigkeiten	263	1 018
Jugoslawisch ³⁾	1 099	3 476
Türkisch	1 533	2 886
Sonstige	3 601	3 904 ⁴⁾
Insgesamt	6 688	3 096 ⁴⁾
Zum Vergleich: Deutsch	18 687	1 451 ⁴⁾

- 1) Ohne Angehörige der Stationierungstreitkräfte
- 2) Verurteilte je 100 000 der strafmündigen Bevölkerung (Bevölkerung im Alter von 14 und mehr Jahren nach dem Melderegister)
- 3) einschließlich Staatsangehörigkeiten der aus dem früheren Jugoslawien hervorgegangenen Staaten
- 4) Wegen unterschiedlicher Quellen der Bezugsbevölkerung nicht mit den Angaben in Tabelle 2 identisch.

Tabelle 3

der strafmündigen Bevölkerung im Alter von 14 und mehr Jahren, so ergibt sich ein Wert von 1700. Dabei lag die Verurteiltenziffer der ausländischen Bevölkerung mit 3350 Verurteilten je 100 000 strafmündige Einwohner/innen mehr als doppelt so hoch wie die der Deutschen (1446). Aus der Tabelle 2 geht hervor, daß auch in allen neun Hauptdeliktgruppen die Verurteiltenhäufigkeit der Ausländer/innen deutlich die der deutschen Einwohnerschaft übertraf. Relativ gesehen am größten waren die Unterschiede bei Schuldsprüchen nach anderen Bundes- und Landesgesetzen (482 zu 111), wegen Diebstahls und Unterschlagung (1056 zu 322) sowie bei Raub und Erpressung (66 zu 21). Bei diesen Straftaten erreichte die Verurteiltenhäufigkeit ausländischer Personen mehr als das dreifache des deutschen Niveaus. Geringere Abweichungen lassen sich bei den Hauptdeliktgruppen „Straftaten gegen den Staat“ (67 gegenüber 43) und „Straftaten im Straßenverkehr“ (738 gegenüber 510) erkennen. Dort betrug der Vorsprung von Personen mit ausländischer Nationalität nur etwa 50 Prozent.

Betrachtet man die Allgemeinen Verurteiltenziffern im Hinblick auf die potentiellen Straftäter/innen, dann ist der unterschiedliche Alters- und Geschlechtsaufbau der deutschen und ausländischen

waren. Zu den Personen höheren Alters (50 Jahre und älter), die erfahrungsgemäß weniger häufig in Konflikt mit den Strafgesetzen geraten, zählten dagegen 17 Pro-

Bevölkerung nicht berücksichtigt. Unter den in Hamburg lebenden Ausländer/innen sind nämlich die besonders „kriminalitätsbelasteten“ mittleren Jahrgänge männlichen Geschlechts überdurchschnittlich vertreten³⁾. So betrug beispielsweise der Anteil der 21 bis unter 30jährigen Männer in der nichtdeutschen Einwohnerschaft im Alter von 14 und mehr Jahren 15 Prozent, wogegen von den deutschen Hamburger/innen nur acht Prozent dieser

zent der strafmündigen Ausländer/innen, aber immerhin 46 Prozent der über 13jährigen Deutschen.

Dieser unterschiedliche Altersaufbau schlägt sich auch in der altersmäßigen Zusammensetzung der Verurteilten nieder. *Schaubild 2* zeigt für die verurteilten Personen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit eine deutlich jüngere Altersstruktur. Während unter den schuldig gesprochenen Ausländer/innen 58 Prozent jünger als 30 Jahre waren, errechnet sich für die deutschen Staatsangehörigen ein Wert von lediglich 44 Prozent. Dagegen standen 13 Prozent der deutschen, aber nur vier Prozent der nichtdeutschen in Hamburg verurteilten Straftäter/innen im Alter von 50 und mehr Jahren. Insgesamt errechnet sich für die deutschen Verurteilten ein Durchschnittsalter (Median) von 32,0 und für die Ausländer/innen von 28,5 Jahren.

Die bei der Allgemeinen Verurteiltenziffer durch die abweichende Alterszusammensetzung der deutschen und ausländischen Bevölkerung bedingte Verzerrung zulasten der Nichtdeutschen läßt

Verurteilte in Hamburg 1987 bis 1994 nach Staatsangehörigkeit

1987 = 100

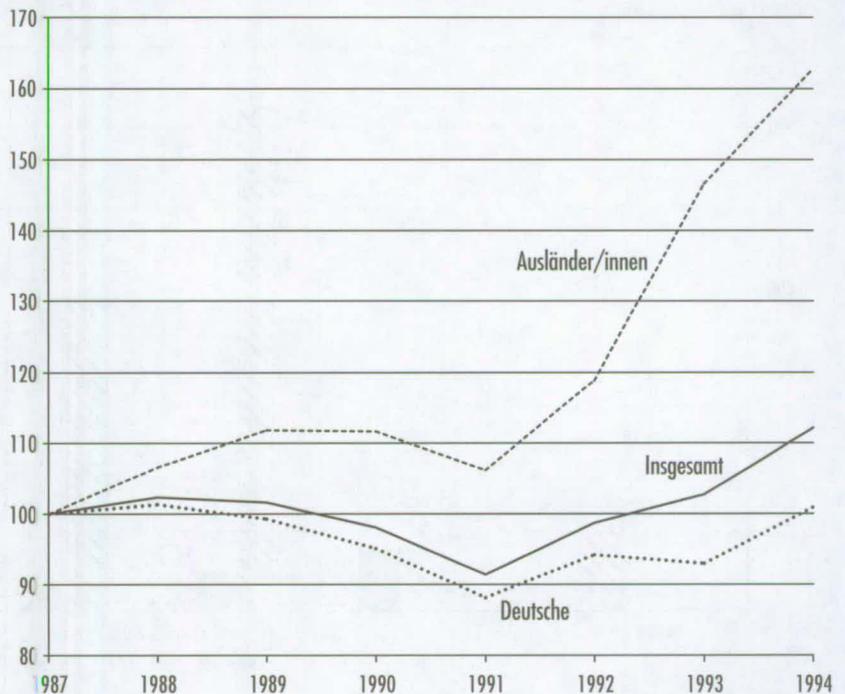


Schaubild 4

sich vermeiden, wenn man nationalitätspezifische Verurteilenziffern für einzelne Alters- und Geschlechtsgruppen berechnet. *Schaubild 3* verdeutlicht, daß auch bei dieser Methode – trotz der Außerachtlassung der Delikte nach dem Ausländergesetz – immer noch Unterschiede in der Verurteiltenhäufigkeit zwischen Deutschen und Ausländer/innen zu erkennen sind. Ins Auge fallen aber auch die starken altersbedingten Differenzen. Es zeigt sich bei den 21 bis unter 25jährigen Jungerwachsenen jeweils die stärkste „Kriminalitätsbelastung“. Danach folgen nacheinander die Altersklassen bis 50 Jahre. Am geringsten waren die Verurteilenziffern dagegen bei Jugendlichen (14 bis unter 18 Jahren) und bei älteren Personen (50 Jahre und mehr). Bezüglich der Geschlechtszugehörigkeit ist in allen Altersgruppen eine deutlich höhere männliche Verurteilenziffer zu beobachten.

In allen Altersgruppen waren die Verurteilenziffern am höchsten bei den ausländischen Männern, gefolgt von Männern deutscher Staatsangehörigkeit. Mit großem Abstand folgten die ausländischen Frauen. Die geringste Verurteiltenhäufigkeit wiesen deutsche Frauen auf. Insgesamt waren die Unterschiede in der „Kriminalitätsbelastung“ zwischen Männern und Frauen größer als die zwischen Deutschen und Nichtdeutschen.

Der Spitzenwert wurde mit 12 409 Verurteilten je 100 000 Einwohner/innen (zwölf Prozent) für die männlichen ausländischen Jungerwachsenen im Alter von 21 bis unter 25 Jahren gemessen, wogegen sich bei weiblichen deutschen Jugendlichen (14 bis unter 18 Jahre) lediglich ein Wert von 47 errechnet.

Standardisierte Verurteilenziffer

Ein übersichtlicheres, von Einflüssen des Alters- und Geschlechtsaufbaus der Einwohner unabhängiges Maß zum Vergleich von Verurteiltenhäufigkeiten verschiedener Bevölkerungsgruppen ist die sogenannte Standardisierte Verurteilenziffer. Sie gibt die Zahl der schuldig gesprochenen je 100 000 strafmündige Einwohner/innen an, die sich einstellen würde, wenn die deutsche und die ausländische Bevölkerung die gleiche Geschlechts- und Alterszusammensetzung aufweisen

würde. Welche Alters- und Geschlechtsstruktur zugrunde gelegt wird, ist prinzipiell offen. Für die hier durchzuführenden Berechnungen wird die Hamburgische Gesamtbevölkerung ab 14 Jahren als Maßstab für die Standardisierung verwendet.

Die Berechnung der Standardisierten Verurteilenziffer soll im folgenden am Beispiel der Ausländer/innen dargestellt werden:

- Zunächst werden getrennt für Männer und Frauen altersspezifische Verurteilenziffern (Verurteilte in Altersgruppe X dividiert durch Bevölkerung in Altersgruppe X) berechnet.
- Diese alters- und geschlechtsspezifischen Quotienten (Verurteilenziffern) werden dann mit den entsprechenden ebenfalls nach Geschlecht und Alter differenzierten Einwohnerzahlen der Gesamtbevölkerung multipliziert. Man erhält somit für jede Geschlechts- und Altersgruppe eine hypothetische Verurteilenzahl, die sich ergeben würde, wenn die Einwohnerschaft Hamburgs ausschließlich aus Nichtdeutschen bestehen würde.
- Die Summe dieser Teilergebnisse über ausländische Verurteilte wird schließlich ins Verhältnis zur Gesamtzahl der tatsächlichen Gesamtbevölkerung im strafmündigen Alter gesetzt.

Nach diesem Berechnungsverfahren ergibt sich 1994 für die deutsche Bevölkerung eine Standardisierte Verurteilenziffer von 1546 Schuldsprüchen je 100 000 Einwohner/innen. Der entsprechende Wert für den ausländischen Bevölkerungsteil lag mit 2377 um 54 Prozent darüber (*Tabelle 2*). Auch wenn man ausländertypische Straftaten wie Verstöße gegen das Ausländergesetz ausklammert, verringert sich die Differenz nur geringfügig auf 50 Prozent (Verurteilenziffern 2323 für Ausländer/innen gegenüber 1544 für Deutsche).

In der Betrachtung nach Hauptdeliktgruppen zeigen sich bei Straftaten gegen den Staat, die öffentliche Ordnung und im Amt sowie bei Straftaten im Straßenverkehr praktisch keine Unterschiede in der Verurteiltenhäufigkeit von Deutschen und Nichtdeutschen. Auch für den Bereich der anderen Straftaten gegen die

Person (hierzu zählen unter anderem Mord und Totschlag) errechnet sich nur eine geringe Abweichung; hier lag die Standardisierte Verurteilenziffer der ausländischen Bevölkerung um 17 Prozent über der der deutschen. Etwas größer waren die Unterschiede bei den anderen Vermögensdelikten, bei Raub und Erpressung sowie bei Sexualstraftaten. Hier übertraf die um Geschlechts- und Altersstruktureffekte bereinigte Verurteiltenhäufigkeit der Ausländer/innen die der Deutschen um jeweils ungefähr die Hälfte. Vergleichsweise große Differenzen wurden dagegen bei Diebstahlsdelikten, gemeingefährlichen Straftaten und Straftaten nach anderen Bundes- und Landesgesetzen (unter anderem Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz, die Abgabenordnung oder das Waffengesetz) registriert. Gemessen an der jeweiligen Einwohnerschaft wurden hier Ausländer/innen mehr als doppelt so häufig verurteilt wie Deutsche.

Vergleicht man die Allgemeine und Standardisierte Verurteilenziffer, so läßt sich der Einfluß der unterschiedlichen Geschlechts- und Altersstruktur auf die „Kriminalitätsbelastung“ von Deutschen und Nichtdeutschen quantifizieren. Während bei den Deutschen die Standardisierte Verurteilenziffer über der Allgemeinen Verurteilenziffer lag, war es bei ausländischen Staatsangehörigen genau umgekehrt. Dementsprechend verringerte sich der Abstand zwischen der Verurteiltenhäufigkeit beider Bevölkerungsgruppen. Lag die Allgemeine Verurteilenziffer der Ausländer/innen um 132 Prozent über der der Deutschen, betrug dieser Abstand bei Berücksichtigung von Geschlechts- und Altersstruktureffekten nur noch 54 Prozent. Auch wenn man also die unterschiedlichen demographischen Strukturen zwischen Deutschen und Nichtdeutschen berücksichtigt, verstoßen Ausländer/innen immer noch ein- einhalb so häufig gegen Strafgesetze wie die deutsche Bevölkerung.

Deutliche Unterschiede zwischen den Ausländergruppen

In der Strafverfolgungstatistik werden auch ausgewählte einzelne Staatsangehörigkeiten der nichtdeutschen Verurteilten

erfaßt. Von den 6688 verurteilten Ausländer/innen (Angehörige der Stationierungstreitkräfte sind nicht berücksichtigt) hatten 92 die griechische und 100 Personen die italienische Staatsangehörigkeit. Auf die Gruppe der Bürger der übrigen EG-Staaten entfielen 263 Schuldsprüche. Mit 1099 Verurteilungen deutlich höher lagen die Verurteiltenzahlen bei Personen, die die Staatsangehörigkeit des ehemaligen Jugoslawien oder eines der daraus hervorgegangenen Staaten hatten. Türkische Straftäter/innen wurden

1533 mal von den Gerichten eines Verbrechens oder Vergehens für schuldig befunden und stellten damit 23 Prozent aller verurteilten Nichtdeutschen. Auf die anderen nicht genannten Staatsangehörigen entfielen mit 3601 Personen über die Hälfte (54 Prozent) aller verurteilten Ausländer/innen (Tabelle 3).

Setzt man die Verurteiltenzahlen ins Verhältnis zur Zahl der strafmündigen Einwohner/innen⁴⁾, so werden zwischen den einzelnen Ausländergruppen große Unterschiede sichtbar: Die geringste Ver-

urteiltenhäufigkeit errechnet sich mit 1018 Schuldsprüchen je 100 000 strafmündige Einwohner/innen für die „übrigen EG-Angehörigen“ (ohne Griechen und Italiener) sowie für die Griechinnen/Griechen (1247). Bei diesen beiden Nationalitäten liegt die Verurteiltenhäufigkeit sogar unter der deutschen Bevölkerung (1451 Verurteilte auf 100 000 strafmündige Einwohner/innen). Auch bei den italienischen Staatsangehörigen ergab sich mit 1709 Schuldsprüchen je 100 000 Einwohner/innen eine vergleichsweise nied-

Verurteilte in Hamburg 1987 und 1994 nach Hauptdeliktgruppen und Staatsangehörigkeit

Hauptdeliktgruppe	Staatsangehörigkeit	1987		1994		Veränderung 1994 gegenüber 1987	
		Anzahl	Anteil in % ¹⁾	Anzahl	Anteil in % ¹⁾	Anzahl	%
Straftaten gegen den Staat, die öffentliche Ordnung und im Amt	Insgesamt	493	100	688	100	195	39,6
	Deutsche	439	89,0	555	80,7	116	26,4
	Ausländer/innen	54	11,0	133	19,3	79	146,3
Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung	Insgesamt	205	100	157	100	- 48	- 23,4
	Deutsche	162	79,0	111	70,7	- 51	- 31,5
	Ausländer/innen	43	21,0	46	29,3	3	7,0
Andere Straftaten gegen die Person (außer im Straßenverkehr)	Insgesamt	1 898	100	1 836	100	- 62	- 3,3
	Deutsche	1 628	85,8	1 430	77,9	- 198	- 12,2
	Ausländer/innen	270	14,2	406	22,1	136	50,4
Diebstahl und Unterschlagung	Insgesamt	6 646	100	6 270	100	- 376	- 5,7
	Deutsche	4 990	75,1	4 161	66,4	- 829	- 16,6
	Ausländer/innen	1 656	24,9	2 109	33,6	453	27,4
Raub und Erpressung, räuberischer Angriff auf Kraftfahrer	Insgesamt	348	100	408	100	60	17,2
	Deutsche	267	76,7	277	67,9	10	3,7
	Ausländer/innen	81	23,3	131	32,1	50	61,7
Andere Vermögensdelikte ²⁾	Insgesamt	4 812	100	5 344	100	532	11,1
	Deutsche	4 133	85,9	3 978	74,4	- 155	- 3,8
	Ausländer/innen	679	14,1	1 366	25,6	687	101,2
Gemeingefährliche Straftaten (außer im Straßenverkehr)	Insgesamt	275	100	210	100	- 65	- 23,6
	Deutsche	217	78,9	145	69,0	- 72	- 33,2
	Ausländer/innen	58	21,1	65	31,0	7	12,1
Straftaten im Straßenverkehr ³⁾	Insgesamt	5 991	100	8 064	100	2 073	34,6
	Deutsche	5 375	89,7	6 585	81,7	1 210	22,5
	Ausländer/innen	616	10,3	1 479	18,3	863	140,1
Straftaten nach anderen Bundes- und Landesgesetzen zusammen	Insgesamt	1 950	100	2 398	100	448	23,0
	Deutsche	1 293	66,3	1 436	59,9	143	11,1
	Ausländer/innen	657	33,7	962	40,1	305	46,4
ohne Straftaten gegen das Ausländergesetz	Insgesamt	1 629	100	2 223	100	594	36,5
	Deutsche	1 293	79,4	1 405	63,2	112	8,7
	Ausländer/innen	336	20,6	818	36,8	482	143,5
Straftaten insgesamt	Insgesamt	22 618	100	25 375	100	2 757	12,2
	Deutsche	18 504	81,8	18 678	73,6	174	0,9
	Ausländer/innen	4 114	18,2	6 697	26,4	2 583	62,8
ohne Straftaten gegen das Ausländergesetz	Insgesamt	22 297	100	25 200	100	2 903	13,0
	Deutsche	18 504	83,0	18 647	74,0	143	0,8
	Ausländer/innen	3 793	17,0	6 553	26,0	2 760	72,8

- 1) an der jeweiligen Gesamtzahl der Verurteilten in den Hauptdeliktgruppen
 2) Betrug, Leistungerschleichung, Sachbeschädigung u. a.
 3) nach dem Strafgesetzbuch und dem Straßenverkehrsgesetz

Tabelle 4

rige Kennziffer. Deutlich häufiger kamen dagegen die anderen Ausländergruppen mit dem Strafgesetz in Konflikt. Für türkische Staatsangehörige wurde eine Verurteilenziffer von 2886, für Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien von 3476 gemessen. Am größten war die „Kriminalitätsbelastung“ offenbar bei der großen Gruppe der sonstigen Ausländer/innen (dazu gehören beispielsweise Osteuropäer/innen, Afrikaner/innen und Asiaten/innen). Hier entfielen auf 100 000 Einwohner/innen im Alter von 14 und mehr Jahren 3904 Verurteilte, das waren ein Viertel mehr als bei allen Ausländer/innen und zweieinhalbmal so viele wie bei der deutschen Bevölkerung.

Entwicklung seit 1987

Die Entwicklung der Verurteiltenzahlen war zwischen 1987 und 1991 von einer leicht rückläufigen Tendenz, danach jedoch von einer Zunahme gekennzeichnet⁵⁾. Zählte man 1987 in Hamburg 22 618 verurteilte Straftäter/innen, waren es 1991 mit 20 678 knapp neun Prozent weniger. Danach war bis 1994 ein kontinuierlicher Anstieg auf 25 375 Verurteilte zu beobachten. Im Vergleich zum Anfangsbestand 1987 errechnet sich ein Zuwachs von zwölf Prozent. Schaubild 4 zeigt, daß die Entwicklung bei den Deutschen günstiger verlaufen ist als bei den Nichtdeutschen. Von 18 504 Verurteilten 1987 sank die Zahl deutscher Verurteilter zunächst auf 16 309 im Jahre 1991; danach stieg sie bis 1994 auf 18 678 Personen und lag damit ein Prozent über den 1987er Ausgangsniveau. Bei den Schuldsprüchen gegen ausländische Staatsangehörige war die Situation bis Anfang der 90er Jahre von einer nur geringen Erhöhung gekennzeichnet (1987: 4114, 1991: 4369 Verurteilte). Bis 1994 nahm ihre Zahl dann stark auf 6697 Personen zu. Zwischen 1987 und 1994 war damit ein Anstieg um 2583 Verurteilte oder 63 Prozent zu beobachten. Diese Zunahme wurde weitgehend durch Ausländergruppen mit wanderungsbedingt stark angestiegener Bevölkerungszahl getragen. Während sich die Anzahl der Verurteilten mit griechi-

scher und italienischer Staatszugehörigkeit kaum veränderte, war bei den Türiinnen/Türken eine Steigerung um 488 Personen (plus 47 Prozent) und bei Staatsangehörigen des ehemaligen Jugoslawiens um 598 (plus 119 Prozent) zu beobachten. Die Zahl der schuldig gesprochenen Personen aus dem übrigen Ausland vergrößerte sich um 1455 oder 60 Prozent.

Rein rechnerisch kann damit die Gesamtzunahme der Verurteilungen in Hamburg zwischen 1987 und 1994 weitgehend auf den Anstieg der Zahl gerichtlich verurteilter ausländischer Straftäter/innen zurückgeführt werden. Dadurch vergrößerte sich der Anteil ausländischer Verurteilter an allen Verurteilten von 18 Prozent (1987) auf 26 Prozent (1994); der Anteil der Deutschen verminderte sich im gleichen Zeitraum von 82 auf 74 Prozent. Wenn man Verstöße gegen das Ausländergesetz unberücksichtigt läßt, errechnet sich eine Steigerung der Ausländerquote von 17 auf 26 Prozent.

Die unterschiedliche Entwicklung bei deutschen und ausländischen Verurteilten erklärt sich weitgehend aus der Bevölkerungsentwicklung. Die strafmündige Einwohnerschaft im Alter von 14 und mehr Jahren stieg zwischen 1987 und 1994 um fünf Prozent. Während aber die Zuwachsraten bei den ausländischen Bewohner/innen 62 Prozent erreichte, blieb die Bevölkerungszahl der Deutschen im Alter von 14 und mehr Jahren nahezu unverändert.

Im Hinblick auf die Veränderung der Gesamtverurteiltenzahlen in einzelnen Hauptdeliktgruppen zeigt sich in fünf von neun Fällen eine Zunahme (vergleiche *Tabelle 4*). Dazu zählen die Straftaten im Straßenverkehr (plus 2073 Verurteilte oder 35 Prozent), die anderen Vermögensdelikte (plus 532 Personen oder elf Prozent) und Verstöße gegen andere Bundes- und Landesgesetze (plus 448 Fälle oder 23 Prozent). Bei Sexualstraftaten, anderen Straftaten gegen die Person (wie Mord, Totschlag und Körperverletzung), gemeingefährlichen Straftaten sowie Diebstahl und Unterschlagung waren die Verurteiltenzahlen dagegen rückläufig. In

bezug auf die Staatsangehörigkeit läßt sich im Zeitverlauf parallel der Bevölkerungsentwicklung bei allen Delikten ein Anstieg des Anteils nichtdeutscher Verurteilter erkennen.

Betrachtet man die Entwicklung anhand der Allgemeinen Verurteiltenziffer, so zeigt sich im Zeitvergleich trotz eines Rückgangs Anfang der 90er Jahre eine leicht ansteigende Tendenz. Im Jahre 1987 entfielen auf 100 000 Einwohner/innen 1593 Verurteilte, 1994 waren es mit 1700 sieben Prozent mehr. Dabei gab es sowohl beim ausländischen als auch beim deutschen Bevölkerungsteil keine großen Veränderungen. Die Allgemeine Verurteiltenziffer der Deutschen stieg geringfügig von 1427 im Jahre 1987 auf 1446 (1987), die der ausländischen Personen blieb mit 3345 beziehungsweise 3350 nahezu konstant. Folglich blieb auch der Unterschied in der Verurteiltenhäufigkeit beider Bevölkerungsgruppen im Zeitverlauf weitgehend unverändert.

Thorsten Erdmann

- 1) Nach den Ergebnissen der Polizeilichen Kriminalstatistik gehörte im Jahre 1993 rund ein Fünftel der in Hamburg ermittelten Tatverdächtigen (ohne Verstöße gegen Urkundendelikte sowie gegen das Ausländer- und Asylverfahrensgesetz und ohne Personen unter acht Jahren) nicht zur Hamburger Wohnbevölkerung. Siehe dazu: Landeskriminalamt Hamburg (Hrsg.): Polizeiliche Kriminalstatistik 1993, Hamburg 1995, S. 65–67.
- 2) Zur Problematik der Vergleichbarkeit von Verurteiltenziffern für Deutsche und Ausländer/innen vergleiche auch: Gröner, Gerhard und Steiner, Barbara: Verurteilte wegen Vergehen gegen die sexuelle Selbstbestimmung. In: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 10.1994, S. 496–500.
- 3) Vergl. auch: Die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange der Ausländer (Hrsg.): „Ausländerkriminalität“ oder „kriminelle Ausländer“, Bonn 1993, S. 10–11.
- 4) Da im Verbundtabellenprogramm eine geschlechts- und altersmäßige Aufgliederung der einzelnen ausländischen Nationalitäten nicht vorhanden ist, wird an dieser Stelle auf die Berechnung der Standardisierten Verurteiltenziffer verzichtet. Die der Berechnung der Allgemeinen Verurteiltenziffer zugrunde gelegten Einwohnerzahlen sind dem Melderegister entnommen und stimmen daher mit vorherigen Angaben nicht vollständig überein.
- 5) Zur Entwicklung der Verurteilungen in den 80er Jahren vergleiche: Loll, Bernd-Uwe: Strafverfolgungsstatistik in Hamburg 1979 bis 1987. In: Hamburg in Zahlen, Heft 3.1989, S. 68–80.

Aktuelle Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung west- und ostdeutscher Großstädte

Langfristige Entwicklungstendenzen

Die „Innerstädtische Raubeobachtung“ der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung ermöglicht die Beobachtung und Analyse kleinräumiger Entwicklungstendenzen der Bevölkerung. Die langfristige Bevölkerungsentwicklung, die hier als Hintergrundfolie mit in die Betrachtung einbezogen werden soll, kann nur auf Basis westdeutscher Städte geschildert werden. Längere Zeitreihen zur Bevölkerungsentwicklung liegen in den ostdeutschen Städten nicht vor.

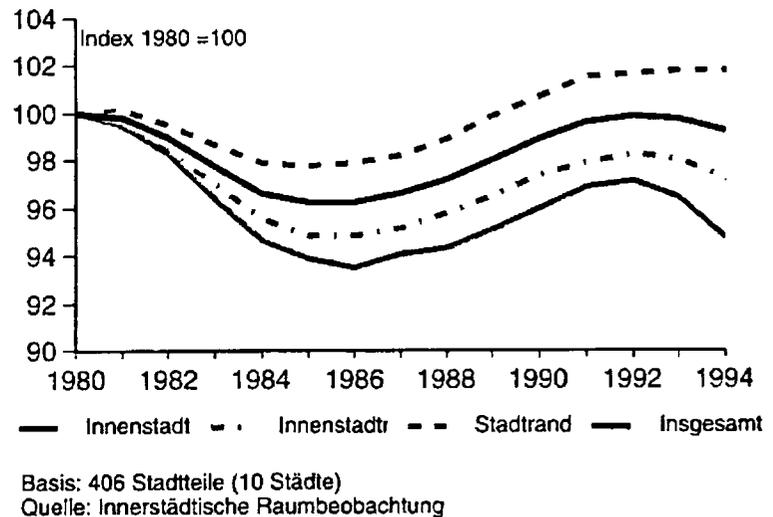
Unter dem Motto „Trendwende oder Episode“ wurde zuletzt in den Mitteilungen 6/93 über die kleinräumige Bevölkerungsentwicklung in westdeutschen Städten berichtet. Fazit war, daß sich die Bevölkerungszunahme in den Kernstädten wesentlich aus dem starken Zustrom von Aus- und Übersiedlern bzw. Ausländern speiste, der langfristige Trend rückläufiger Bevölkerung in den Großstädten aber nur vorübergehend überlagert wurde.

Inzwischen zeichnet sich das kurzfristige „Zwischenhoch“ der Großstädte bei der Bevölkerungsentwicklung immer deutlicher ab. Betrachtet man die Entwicklung seit 1980, fällt die „Trendumkehr“ von 1993 auf 1994 auf. Erstmals seit 1985 ist die Bevölkerungsentwicklung auf gesamtstädtischer Ebene wieder rückläufig. Nur wenige Städte fügen sich nicht in diesen Trend ein. Vor allem die Innenstadt verliert wieder verstärkt an Bevölkerung. Die Innenstadtrandgebiete sind weniger stark vom Rückgang betroffen. Am Stadtrand liegt nach moderaten Rückgängen das Niveau des Bevölkerungsbestandes zu Beginn der 90er Jahre leicht über dem Stand von 1980. Seit 1991 stagniert die Bevölkerungsentwicklung.

Kurzfristige Entwicklung im Ost-West-Vergleich

Für eine kürzere Periode (ab 1991) kann ein Ost-West Vergleich vorgenommen

Bevölkerungsentwicklung westdeutscher Großstädte 1980 bis 1994

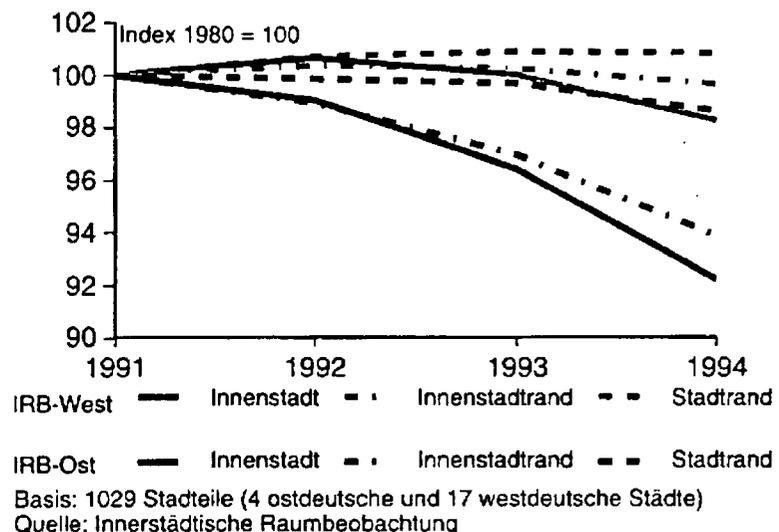


werden. Wesentliches Ergebnis ist die generelle Übereinstimmung der Entwicklungsmuster in Ost und West.

Die Innenstadt verliert sowohl in den ostdeutschen wie in den westdeutschen

Städten am stärksten Einwohner. Am Stadtrand verläuft die Entwicklung weitgehend stabil. Der Entwicklungsverlauf der Innenstadtrandgebiete fügt sich jeweils zwischen diese beiden Pole ein. In-

Bevölkerungsentwicklung west- und ostdeutscher Großstädte 1991 bis 1994



sofern hat eine „Angleichung“ zwischen ost- und westdeutschen Städten stattgefunden. Unterschiede ergeben sich aber bei der Dynamik der Prozesse. Im Westen unterscheiden sich die Entwicklungsverläufe in einem sehr viel geringeren Ausmaß als im Osten.

Vor allem der starke Bevölkerungsrückgang in den ostdeutschen Innenstädten und in etwas abgeschwächter Form in den Innenstadtrandgebieten fallen besonders ins Auge. Hier ist zu vermuten, daß sich forcierte Anpassungsprozesse an westdeutsche Raumnutzungsmuster vollziehen, das heißt Tertiärisierung, Verdrängung der Wohnnutzung, Abwanderung von Familienhaushalten und anderes mehr. Gerade wenn man altersspezifische Betrachtungen der Bevölkerungsent-

wicklung vornimmt, deutet einiges darauf hin, daß massive Randwanderungen jüngerer Familien beziehungsweise Suburbanisierungsprozesse zum Einwohnerrückgang der inneren Stadt beitragen.

Verglichen mit der Entwicklung der westdeutschen Städte zu Beginn der 80er Jahre ist die Situation der ostdeutschen Städte jedoch nicht ungewöhnlich. Auch im Westen haben die innerstädtischen Bereiche erhebliche Einwohnerverluste in einer relativ kurzen Zeitspanne hinnehmen müssen. Erinnert sei daran, daß zu Beginn der 80er Jahre die Bevölkerungsentwicklung der westdeutschen Städte durch anhaltende Abwanderung der deutschen Bevölkerung geprägt war, die durch eine zeitweise zurückgehende Zuwanderung aus dem Ausland verstärkt

wurde. Diese Entwicklung ging vor allem zu Lasten der Innenstädte.

Fazit: Insgesamt hat sich durch den nachlassenden Zuzugsdruck die Situation für die Großstädte entschärft. Die alten Muster kehren zurück. Die Agglomeration insgesamt wächst zwar noch, die Kernstadt verliert aber an Bevölkerung, vor allem an das nähere und weitere ländliche Umland. Dieser Verlust geht vor allem zu Lasten der Innenstadt. Dies gilt insbesondere für die ostdeutschen Städte, wo der strukturelle Effekt durch die Anpassungsprozesse an die neuen Rahmenbedingungen noch verstärkt wird.

Quelle: Mitteilungen und Informationen der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung 5/95

Außenhandelsverflechtung des Hamburger Groß- und Außenhandels

Der Groß- und Außenhandel spielt in Hamburg traditionell eine besondere Rolle. Bedingt durch den Seehafen haben sich Verbindungen mit allen Teilen der Welt gebildet, die auch noch heute die überragende Stellung Hamburger Handelshäuser in der Bundesrepublik begründen.

Im folgenden werden die Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1993 für den Groß- und Außenhandel speziell unter dem Aspekt der außenwirtschaftlichen Verflechtung vorgestellt, soweit es das Frageprogramm der Zählung zuließ. Allgemeine Ergebnisse über den Hamburger Großhandel wurden bereits in dieser Monatsschrift veröffentlicht.¹⁾

Im Gegensatz zu der funktionalen Betrachtungsweise in der Außenhandelsstatistik wird hier der Wirtschaftsbereich „Groß- und Außenhandel“ institutionell durch den Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit abgegrenzt. Danach zählen zu diesem Bereich Unternehmen, die Handelsware im eigenen Namen an solche Firmen absetzen, die diese Waren weiterverkaufen, weiterverarbeiten oder im betrieblichen Produktionsprozeß einsetzen. Unternehmen des warenproduzierenden Gewerbes gehören nicht zu dem

hier betrachteten Kreis, auch wenn sie in erheblichem Umfang Im- und/oder Export betreiben.

Die Zuordnung der Im- und Exporteure zu den einzelnen Arten des Großhandels erfolgte nach den jeweiligen Umsatzanteilen. So war für die Zuordnung zum Binnengroßhandel einerseits oder zum Außenhandel andererseits entscheidend, ob die Firma ihren Umsatz zu mehr als 50 Prozent im Auslandsgeschäft tätigte oder nicht. Näheres ist der nachstehenden *Übersicht* zu entnehmen.

Art des Großhandels	Ausfuhranteil ¹⁾	Einfuhranteil ²⁾
Binnengroßhandel	bis 50 %	bis 50 %
Außenhandel		
Einfuhrhandel	bis 50 %	über 50 %
Ausfuhrhandel	über 50 %	bis 50 %
Globalhandel	über 50 %	über 50 %

1) Anteil des Großhandelsumsatzes mit dem Ausland am Gesamtumsatz.

2) Anteil des Großhandelsumsatzes aus selbstimportierter Handelsware am Gesamtumsatz

Mit Hilfe dieser Abgrenzungskriterien lassen sich zwar die Unternehmen des Binnengroßhandels bzw. Außenhandels zuordnen, eine Aussage über das Volumen der Ex- beziehungsweise Importe ist dadurch jedoch nicht möglich. Es kann nämlich vorkommen, daß große Firmen

Auslandsgeschäfte mit erheblichem Umfang tätigen, aber wegen der oben dargestellten Abgrenzungskriterien unter der 50 Prozentgrenze bleiben und daher dem Binnengroßhandel zugeordnet werden müssen, der immerhin Auslandsumsätze in Höhe von 2,6 Milliarden DM tätigte.

Bei der Bewertung der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, daß die Zuordnung der einzelnen Firmen im Zeitablauf unterschiedlich sein kann je nach dem, wo zum Zeitpunkt der statistischen Erfassung das Schwergewicht der Tätigkeit gerade lag. Die Einflüsse beim Außenhandelsgeschäft sind vielfältig und von unterschiedlicher Intensität, so daß die Auswirkungen je nach Richtung des Warenflusses, nach Warenart und Partnerland sehr verschieden ausfallen können.

Die besondere Stellung Hamburgs im Bundesgebiet wird schon durch die wichtigsten Eckdaten aus der Handels- und Gaststättenzählung 1993 deutlich. So hatte die Hansestadt zwar nur knapp fünf Prozent der Großhandelsunternehmen und ihrer Beschäftigten in ihren Mauern, die aber nicht weniger als zehn Prozent des gesamten Umsatzes in der Bundesrepublik erwirtschafteten. Speziell bei den Außenhandelsfirmen ergab sich folgendes

Unternehmen und Beschäftigte des Großhandels in Hamburg am 30. April 1993 nach Art des Großhandels

Art des Großhandels	Unternehmen		Beschäftigte	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Binnengroßhandel	3 305	59,1	44 054	63,2
Außenhandel zusammen	2 291	40,9	25 626	36,8
davon				
Einfuhrhandel	1 136	20,3	14 952	21,5
Ausfuhrhandel	848	15,2	6 592	9,5
Globalhandel	307	5,5	4 082	5,9
Insgesamt	5 596	100	69 680	100

Tabelle 1

Bild: Mehr als zwölf Prozent der Außenhändler hatten ihr Domizil an der Elbe. Sie erzielten sogar über 20 Prozent des gesamten Außenhandelsumsatzes. Damit wird Hamburgs Stellung als der bedeutendste Im- und Exportplatz Deutschlands unterstrichen.

Betrachtet man unter den geschilderten

Hälfte (53 Prozent) von den Im- und Exporteuren erwirtschaftet. Diese Angaben weisen bereits darauf hin, daß die Außenhandelsfirmen deutlich umsatzstärker sind als die Unternehmen, deren Betätigungsfeld überwiegend im Binnengroßhandel liegt. Nähere Berechnungen zeigen, daß bei nahezu gleicher Beschäftig-

Aspekten diesen Wirtschaftsbereich näher, so ergibt sich aufgrund der besonderen Struktur des Hamburger Großhandels, daß nur 60 Prozent der Unternehmen und ebenfalls ihrer Beschäftigten den Institutionen zuzuordnen waren, deren Geschäftsbeziehungen überwiegend im Inland lagen. Ganz anders verhält es sich aber mit dem Umsatz. Von den rund 113 Milliarden DM Umsatz insgesamt wurden nur 47 Prozent vom Binnengroßhandel und somit über die

tenzahl je Unternehmen der Umsatz sowohl je Beschäftigten als auch je Unternehmen bei den Außenhändlern rund zweimal so hoch ausfällt wie bei den Binnengroßhändlern. Nirgends sonst in der Bundesrepublik ist die Konzentration des Außenhandels, dessen wirtschaftliche Ausstrahlungskraft weit über die Landesgrenzen hinausgeht, so ausgeprägt wie in Hamburg.

Im Bundesgebiet insgesamt ist der Außenhandel von vergleichsweise geringerer Bedeutung. 84 Prozent aller Großhandelsfirmen betätigten sich überwiegend im Inlandsgeschäft, und nur 16 Prozent sind vorwiegend im Außenhandel tätig. Bei den Beschäftigtenzahlen sieht das Bild ähnlich aus. Nur beim Umsatz spielte der Außenhandel mit einem Anteil von 26 Prozent auch im Bundesdurchschnitt eine etwas größere Rolle.

Eine Differenzierung nach der überwiegenden Ausrichtung der Außenhandelstätigkeit in Hamburg zeigt, daß die Hälfte aller Außenhändler zum Kreis der Importeure zu rechnen ist. Bei einer verhältnismäßig geringen Betriebsgröße im

Unternehmen des Großhandels in Hamburg am 29. März 1985 und 30. April 1993 sowie Umsatz 1984 und 1992 nach Wirtschaftszweigen und Art des Großhandels

Art des Großhandels	Unternehmen				Umsatz				1992 je Unternehmen Mio. DM
	1993		1985		1992		1984		
	Anzahl	%	Anzahl	Veränderung %	Mio. DM	%	Mio. DM	Veränderung %	
Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren	1 286	100	1 162	+ 10,7	49 027	100	66 937	- 26,8	38
davon Binnengroßhandel	767	59,6	773	- 0,8	19 447	39,7	23 707	- 18,0	25
Außenhandel	519	40,4	389	+ 33,4	29 579	60,3	43 230	- 31,6	57
davon Einfuhrhandel	202	15,7	134	+ 50,7	5 810	11,9	3 905	+ 48,8	29
Ausfuhrhandel	239	18,6	205	+ 16,6	13 325	27,2	36 299	- 63,3	56
Globalhandel	78	6,1	50	+ 56,0	10 445	21,3	3 026	+ 245,2	134
Großhandel mit Fertigwaren	4 310	100	4 662	- 7,6	63 571	100	48 512	+ 31,0	15
davon Binnengroßhandel	2 538	58,9	3 224	- 21,3	33 125	52,1	25 604	+ 29,4	13
Außenhandel	1 772	41,1	1 438	+ 23,2	30 447	47,9	22 908	+ 32,9	17
davon Einfuhrhandel	934	21,7	580	+ 61,0	17 111	26,9	9 797	+ 74,7	18
Ausfuhrhandel	609	14,1	736	- 17,3	7 498	11,8	6 798	+ 10,3	12
Globalhandel	229	5,3	122	+ 87,7	5 839	9,2	6 314	- 7,5	25
Großhandel insgesamt	5 596	100	5 824	- 3,9	112 598	100	115 449	- 2,5	20
davon Binnengroßhandel	3 305	59,1	3 997	- 17,3	52 572	46,7	49 311	+ 6,6	16
Außenhandel	2 291	40,9	1 827	+ 25,4	60 026	53,3	66 138	- 9,2	26
davon Einfuhrhandel	1 136	20,3	714	+ 59,1	22 920	20,4	13 702	+ 67,3	20
Ausfuhrhandel	848	15,2	941	- 9,9	20 822	18,5	43 097	- 51,7	25
Globalhandel	307	5,5	172	+ 78,5	16 283	14,5	9 340	+ 74,3	53

Tabelle 2

Ausfuhrhandel (nur acht Beschäftigte je Unternehmen) lag allerdings die durchschnittliche Beschäftigtenzahl bei den Importeuren mit 13 Personen merklich höher. Trotz des geringeren Personalstandes erzielte der Ausfuhrhandel ein Drittel des Umsatzes aller Außenhändler, was immerhin fast einem Fünftel des gesamten Großhandelsumsatzes entsprach. Dabei dominierten die Rohstoffe und Halbwaren mit Schwerpunkt beim Handel mit Getreide, Futter- und Düngemitteln sowie mit Mineralölzeugnissen – ausnahmslos Güter, die überwiegend im Streckengeschäft umgesetzt werden.

Der Globalhandel, das heißt, die Firmen, die hohe Anteile sowohl beim Import als auch beim Export haben, hatte relativ geringe Bedeutung, auch wenn er auf der Grundlage des Umsatzes eindeutig höheres Gewicht hat als nach der Unternehmenszahl oder dem Personaleinsatz. Der Einfuhrhandel ist die beschäftigungsstärkste Sparte innerhalb des Außenhandels.

Gegenüber der letzten Handels- und Gaststättenzählung im Jahr 1985 haben sich beide Bereiche des Großhandels gegenläufig entwickelt; während beim Binnengroßhandel die Firmenzahl zurückging und der Umsatz stieg, verzeichnete der Außenhandel einen starken Firmenzuwachs und einen Umsatzrückgang. Innerhalb des Außenhandels konnte der Einfuhrhandel sowohl bei der Firmenzahl als auch beim Umsatz bedeutende Zuwächse verbuchen; der Ausfuhrhandel

mußte bei beiden Kriterien, besonders aber beim Umsatz, Einbußen hinnehmen. Insgesamt sehr günstig schnitt auch der Globalhandel ab, der allerdings von geringerem Gewicht ist.

Betrachtet man die einzelnen Großhandelszweige, so erkennt man, daß die Außenhandelsintensität sehr unterschiedlich ist. Den höchsten Außenhandelsanteil haben die Firmen, die mit landwirtschaftlichen Grundstoffen handeln. Es geht dabei vor allem um Getreide, Saaten, Futtermittel, die größtenteils im Streckengeschäft umgesetzt werden; beim Streckengeschäft wird die Ware importiert und ohne Zwischenlagerung wieder ausgeführt, so daß diese Geschäfte dem Globalhandel zuzuordnen sind.

Die Branchen „Gebrauchs- und Verbrauchsgüter“, „Nahrungsmittel“ und „Maschinen“ sind nahezu gleich stark außenhandelsorientiert, aber mit unterschiedlicher Richtung und entsprechender Intensität. Bei den Ge- und Verbrauchsgütern – einer Sparte mit sehr breiter Warenstruktur – steht die Einfuhr im Vordergrund. Das heterogene Sortiment dieser Wirtschaftsgruppe reicht von Textilien, Bekleidung, elektrischen Haushaltsgeräten, medizinischen Bedarf bis zu Büroartikeln. Eine weitgehende Spezialisierung im Bereich des Außenhandels ist im Maschinengroßhandel zu finden. Globalhandel wird nur in geringem Ausmaß betrieben, dagegen liegen die Anteile für Ein- und für Ausfuhr relativ hoch. Daraus geht hervor, daß diese Unternehmen

sich entweder in die eine oder andere Richtung orientiert haben. Im Außenhandel mit Nahrungsmitteln überwog naturgemäß die Einfuhr. Hier dominierten Obst, Gemüse sowie Kaffee, Tee, Kakao. Beim Globalhandel spielt in Hamburg Zucker eine große Rolle.

Die gemessen am Umsatz stärkste Wirtschaftsgruppe, der Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren, war mit 46 Prozent relativ wenig außenhandelsorientiert. Nur 25 Prozent der Unternehmen betrieben Ausfuhr- und 15 Prozent Einfuhrhandel; Firmen mit Globalhandel sind lediglich mit fünf Prozent vertreten. Mineralölzeugnisse spielten zwar überwiegend im Binnengroßhandel eine Rolle, aber schlagen auch sowohl im Ausfuhr- als auch im Einfuhrhandel deutlich zu Buche. Ferner sind ebenfalls neben dem Binnengeschäft technische Chemikalien auch im Ausfuhrgeschäft zu nennen.

Der sonstige Großhandel ist die Branche mit den wenigsten im Außenhandel tätigen Firmen. Hier sind Firmen zu finden, die überwiegend im Binnengroßhandel Waren mit breitem Sortiment umsetzen, das von Nahrungsmitteln über Textilien bis zu Maschinen reicht. Allenfalls im Ausfuhrgeschäft gibt es nennenswerte Aktivitäten.

Erich Walter

1) Erich Walter: Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1993, in: Hamburg in Zahlen, 9.1995, S. 244 ff.

Umsatz 1992 der Unternehmen des Großhandels in Hamburg nach Art des Großhandels und Wirtschaftsgruppen

Wirtschaftsgruppe	Umsatz 1992 Mio. DM	davon von Unternehmen mit überwiegender Tätigkeit im ...					
		Binnen- groß- handel	zu- sammen	Außenhandel			
				Einfuhrhandel	Ausfuhrhandel	Globalhandel	
		%					
Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	15 701	100	10	90	5	29	56
Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	22 230	100	43	57	35	12	11
Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	19 403	100	41	59	38	6	14
Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen	32 682	100	54	46	15	25	5
Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	8 143	100	41	59	22	32	5
Sonstiger Großhandel	14 439	100	86	14	2	11	2
Großhandel (ohne Kfz-Handel) insgesamt	112 598	100	47	53	20	18	14

Tabelle 3

Hamburg heute und gestern

Der Strukturwandel der Hamburger Wirtschaft, in Form einer Ausdehnung des Dienstleistungsbereichs und einer Schrumpfung des industriellen Sektors, ging einher mit einem Anstieg des Anteils an hochqualifizierten Arbeitskräften.

Analog zum Strukturwandel haben im **Dienstleistungssektor** die Beschäftigungsmöglichkeiten für hochqualifizierte Arbeitnehmer, damit sind Fachhoch- und Hochschulabsolventen gemeint, erheblich zugenommen. Waren es 1980 noch 14 300 so sind es 1994 bereits 28 500 Erwerbstätige dieser Merkmalsgruppe.

Der Anstieg von hochqualifizierten Beschäftigten um 40 Prozent im schrumpfenden **industriellen Sektor** beinhaltet hier aber eine Verdrängung von weniger qualifizierten Arbeitnehmern.

Diese Entwicklung, die sich im industriellen Sektor besonders deutlich darstellt, vollzog sich in der Hamburger Wirtschaft insgesamt.

Bei einer ähnlich hohen Gesamtzahl aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1980 und 1994 (jeweils rund 770 000), hat sich die Anzahl hochqualifizierter Beschäftigter fast verdoppelt (1980 waren es rund 38 000 und 1994 knapp 68 000). Sie bilden nunmehr einen Anteil von 8,8 Prozent.

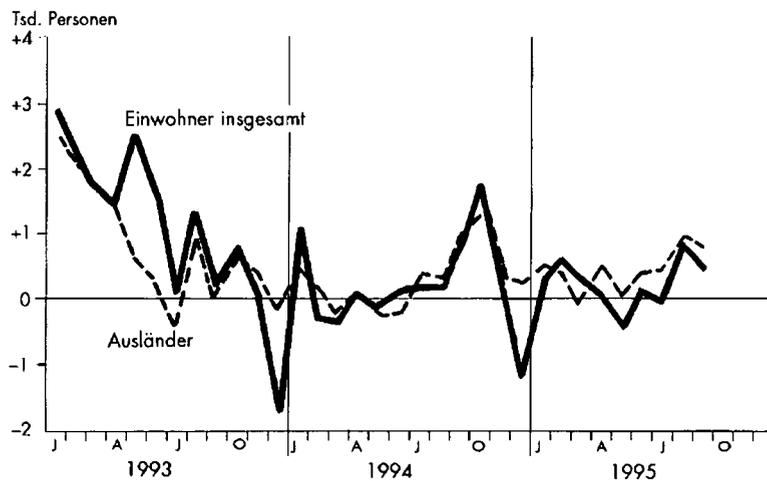
Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einer betrieblichen Ausbildung (einschließlich Berufsfachschul- und Fachschulabsolventen) stellten 1980 und 1994 jeweils den Hauptanteil.

Auch diese Gruppe hat von 1980 bis 1994 zugenommen und zwar um knapp 30 000 auf 480 000 Erwerbstätige. Sie macht nunmehr knapp zwei Drittel aller Beschäftigten aus.

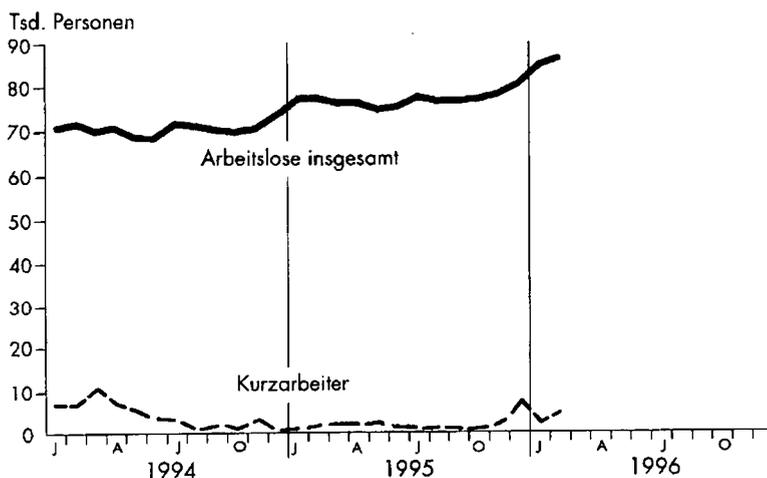
Demgegenüber hat sich der Anteil der Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung vermindert. Hatte diese Merkmalsgruppe 1980 noch einen Anteil von 24 Prozent, so waren es 1994 nur noch 16 Prozent.

Diese Entwicklung zeigt, daß besonders die Beschäftigungsmöglichkeiten für Ungelernte nach 1980 stark gesunken sind. Da auch der Anteil der Ungelernten an den Arbeitslosen inzwischen abge-

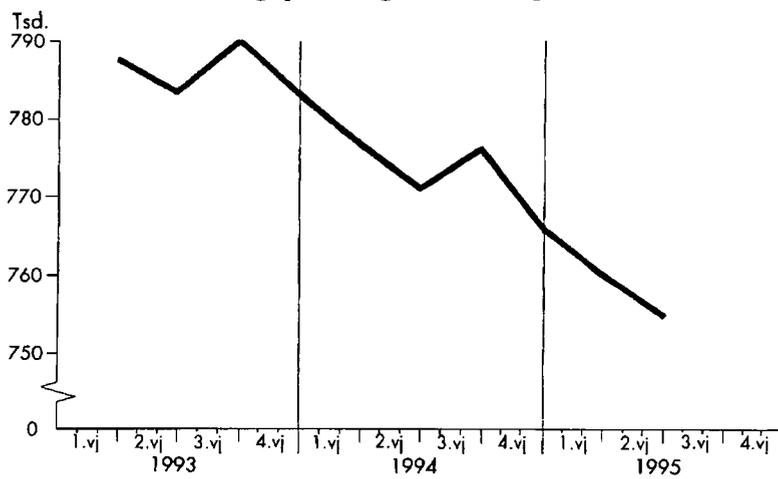
Veränderung der Bevölkerung gegenüber dem Vormonat

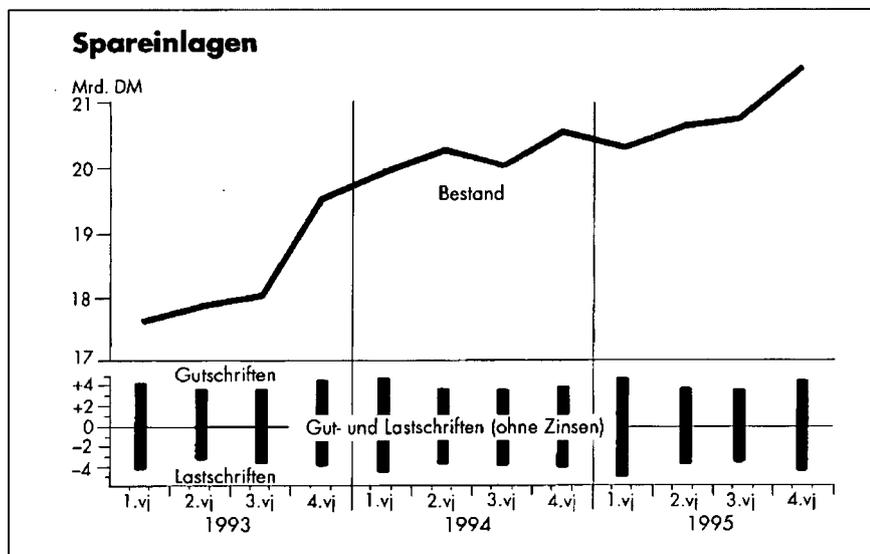
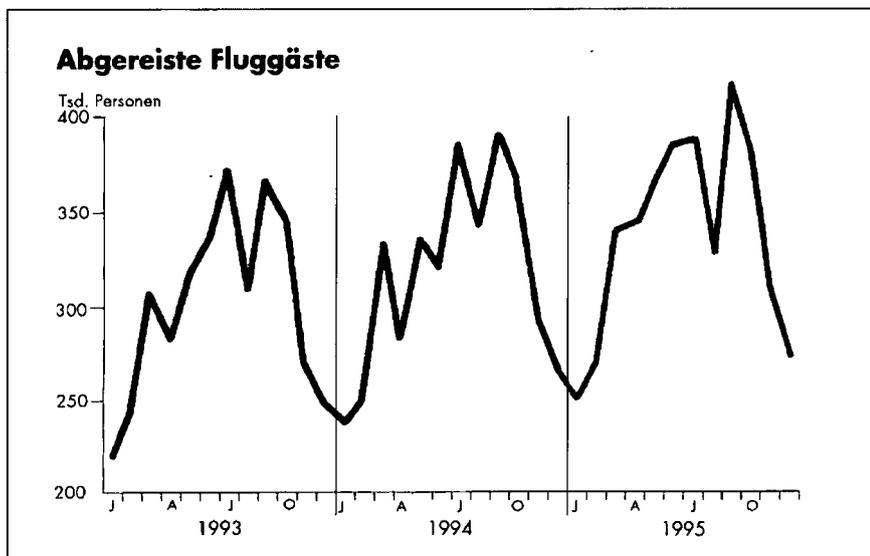
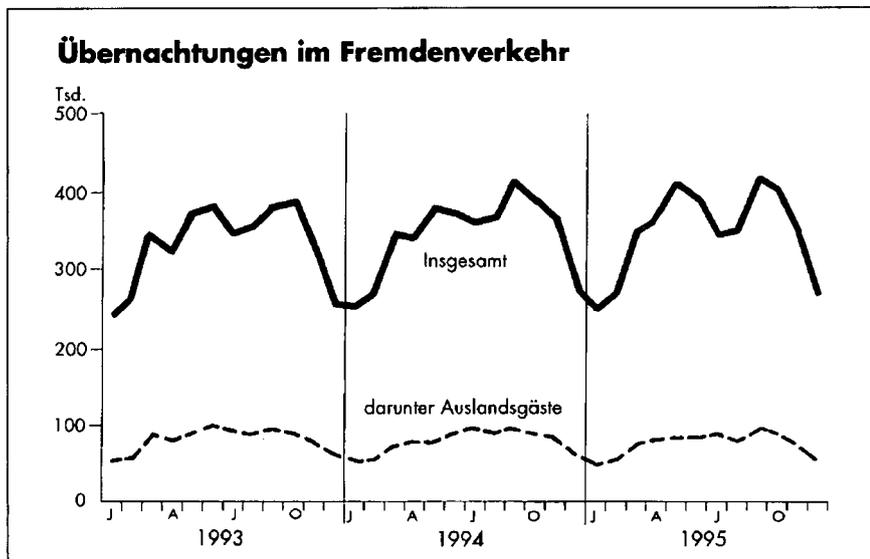


Arbeitsmarkt



Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer





nommen hat (von 53,2 auf 45,2 Prozent), darf vermutet werden, daß die Neigung, das Bildungssystem ohne abgeschlossene Berufsausbildung zu verlassen, vor allem wegen eines härter umkämpften Arbeitsmarktes deutlich gesunken ist.

Neu in unserer Bibliothek

Vor kurzem ist die **Hamburger Krebsdokumentation 1989-1991** erschienen. Herausgeber ist das zur Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales gehörende Hamburgische Krebsregister, das nach einer Phase des Neuaufbaus heute wieder an internationale Maßstäbe anknüpfen kann. Neben der Darstellung der Geschichte des Hamburgischen Krebsregisters und seiner Aufgaben enthält die Veröffentlichung Tabellen und Grafiken zum Krebsgeschehen in Hamburg, je nach Betrachtungsziel differenziert nach Geschlecht, Altersgruppen und Krebslokalisierung. Darüber hinaus werden Daten des Statistischen Landesamtes Hamburg zur Krebssterblichkeit vorgelegt.

In Kürze

Die in Hamburg sozialversicherungspflichtig beschäftigten Angestellten und Arbeiter sind im Durchschnitt 39 Jahre alt. Das Durchschnittsalter liegt für Männer bei knapp 40 Jahren, für Frauen bei 38 Jahren. Die ausländischen Beschäftigten haben ein Durchschnittsalter von 37 Jahren. Diese für Anfang 1995 ermittelten Werte sind nur geringfügig höher als ein Jahrzehnt zuvor.

Zur Person

Die Graphikerin des Statistischen Landesamtes, **Frau Irene Lucassen**, beendet am 31. März 1996 ihre berufliche Tätigkeit. Frau Lucassen kam 1982 in das Graphische Büro des Amtes; sie hat seither viele Tausend Schaubilder für statistische Veröffentlichungen gezeichnet und darüber hinaus das Erscheinungsbild der amtlichen Publikationen, vor allem der Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“, im ganzen mitgestaltet. Das Statistische Landesamt dankt Frau Lucassen für ihren Einsatz und ihr erfolgreiches Wirken.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1994			1995			
		1993	1994	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand										
* Bevölkerung am Monatsende insgesamt ¹⁾	1000	1 699,5	1 704,5	1 703,8	1 704,0	1 704,2	1 706,7	1 706,8	1 706,8	1 707,6
und zwar männlich	"	816,4	819,3	818,6	818,9	819,1	821,6	821,8	821,8	822,3
weiblich	"	883,1	885,2	885,2	885,1	885,1	885,1	885,0	885,0	885,3
Ausländer und Ausländerinnen	"	241,6	246,1	245,1	245,5	245,9	250,4	250,8	251,2	252,1
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	714	711	869	880	834	1 018	1 005	687	890
* Lebendgeborene ³⁾	"	1 355	1 350	1 322	1 418	1 385	1 266	1 305	1 512	1 451
und zwar ausländische Lebendgeborene	"	267	266	257	263	247	265	264	337	272
* nichtehelich Lebendgeborene	"	290	298	297	291	312	273	286	349	327
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	1 725	1 687	1 511	1 885	1 723	1 719	1 616	1 618	1 583
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	7	8	9	7	12	5	3	8
* Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	"	- 370	- 337	- 189	- 467	- 338	- 453	- 311	- 106	- 132
* Eheschließungen	} je 1000 der Bevölkerung	0,4	0,4	0,5	0,5	0,5	0,6	0,6	0,4	0,5
Lebendgeborene		0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,7	0,8	0,9	0,8
Gestorbene (ohne Totgeborene)		1,0	1,0	0,9	1,1	1,0	1,0	0,9	0,9	0,9
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	} je 1000 Lebendgeb.	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,1
In den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene		3,2	2,2	-	4,9	2,2	3,9	2,3	1,3	2,8
Im ersten Lebensjahr Gestorbene		7,2	5,3	6,1	6,3	5,1	9,5	3,8	2,0	5,5
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 434	6 460	6 034	6 793	6 749	5 300	5 894	6 103	7 257
* Fortzüge über die Landesgrenze	"	5 888	5 875	5 677	6 113	6 205	5 269	5 463	6 050	6 292
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	"	+ 1 546	+ 585	+ 357	+ 680	+ 544	+ 31	+ 431	+ 53	+ 965
Nach Gebieten										
a) Zuzüge aus										
Schleswig-Holstein	"	1 520	1 617	1 543	1 702	1 658	1 604	1 740	1 592	1 755
darunter den Umlandkreisen ⁴⁾	"	1 009	1 010	1 004	1 031	935	915	1 026	870	1 036
Niedersachsen	"	944	888	866	857	858	752	821	797	989
darunter den Umlandkreisen ⁵⁾	"	419	411	425	387	370	398	409	358	471
den übrigen Bundesländern	"	1 762	1 616	1 506	1 695	1 673	1 269	1 359	1 521	1 900
* dem Ausland	"	3 209	2 340	2 119	2 539	2 560	1 675	1 974	2 193	2 613
b) Fortzüge										
nach Schleswig-Holstein	"	1 768	1 868	1 724	1 840	1 906	1 674	1 795	1 871	2 090
darunter in die Umlandkreise ⁴⁾	"	1 361	1 467	1 348	1 484	1 468	1 277	1 350	1 430	1 622
nach Niedersachsen	"	1 014	1 121	1 032	1 125	1 144	1 104	1 083	1 143	1 242
darunter in die Umlandkreise ⁵⁾	"	646	745	673	693	706	715	689	739	851
in die übrigen Bundesländer	"	1 128	1 152	1 074	1 286	1 247	1 119	1 139	1 377	1 285
* in das Ausland	"	1 979	1 734	1 847	1 862	1 908	1 372	1 446	1 659	1 675
c) Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	Anzahl	- 248	- 251	- 181	- 138	- 248	- 70	- 55	- 279	- 335
darunter den Umlandkreisen ⁴⁾	"	- 352	- 457	- 344	- 453	- 533	- 362	- 324	- 560	- 586
Niedersachsen	"	- 70	- 233	- 166	- 268	- 286	- 352	- 262	- 346	- 253
darunter den Umlandkreisen ⁵⁾	"	- 227	- 334	- 248	- 306	- 336	- 317	- 280	- 381	- 380
dem Umland ⁶⁾ insgesamt	"	- 579	- 791	- 592	- 759	- 869	- 679	- 604	- 941	- 966
den übrigen Bundesländern	"	+ 634	+ 464	+ 432	+ 409	+ 426	+ 150	+ 220	+ 144	+ 615
dem Ausland	"	+ 1 230	+ 606	+ 272	+ 677	+ 652	+ 303	+ 528	+ 534	+ 938
* Umzüge innerhalb Hamburgs	"	10 623	11 835	10 987	11 485	10 253	10 381	11 157	10 874	12 220
Bevölkerungsveränderung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) bzw. -abnahme (-)	"	+ 1 175	+ 248	+ 168	+ 213	+ 206	- 422	+ 120	- 53	+ 833
Bevölkerungszunahme (+) bzw. -abnahme (-)	Je 1000 der Bevölkerung	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	+ 0,5

1) Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. - 2) nach dem Ereignisort. - 3) von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. - 4) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - 5) Landkreise Harburg, Lüneburg, Stade und Rotenburg (Wümme). - 6) die acht Umlandkreise zusammen.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Jahresdurchschnitt		1993		1994				1995
		1993	1994	September	Dezember	März	Juni	September	Dezember	März
Beschäftigung										
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte										
* Insgesamt	Anzahl	786 975	774 569	789 938	783 132	776 506	771 108	776 224	765 740	759 997
und zwar										
Männer	"	438 325	428 224	438 439	434 041	428 341	426 787	428 912	423 668	419 256
* Frauen	"	348 649	346 345	351 499	349 091	348 165	344 321	347 312	342 072	340 741
* Ausländer und Ausländerinnen	"	69 345	69 569	71 234	70 457	69 716	69 258	69 903	68 343	67 622
* Teilzeitbeschäftigte	"	99 786	101 310	100 297	101 146	102 041	100 836	101 308	100 967	101 246
davon Männer	"	9 765	10 565	9 955	10 156	10 479	10 497	10 705	11 003	11 142
* Frauen	"	90 021	90 745	90 342	90 990	91 562	90 339	90 603	89 964	90 104
in der Wirtschaftsabteilung										
* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	"	9 509	9 296	9 509	9 453	9 342	9 302	9 249	9 132	8 834
davon Männer	"	7 615	7 401	7 596	7 551	7 441	7 409	7 350	7 255	7 000
* Frauen	"	1 894	1 896	1 913	1 902	1 901	1 893	1 899	1 877	1 834
* Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾	"	149 501	142 352	148 453	146 223	143 473	141 595	141 665	139 125	142 247
davon Männer	"	111 711	106 047	110 632	108 950	106 773	105 444	105 523	103 942	107 094
* Frauen	"	37 790	36 305	37 821	37 273	36 700	36 151	36 142	35 183	35 153
* Baugewerbe	"	39 649	39 886	40 540	39 841	39 326	39 634	40 763	39 804	39 015
davon Männer	"	35 207	35 337	35 993	35 286	34 752	35 096	36 207	35 302	34 531
* Frauen	"	4 442	4 549	4 547	4 555	4 574	4 538	4 556	4 502	4 484
* Handel	"	140 703	137 306	141 671	139 175	138 824	136 165	137 285	134 725	133 806
davon Männer	"	66 995	65 194	67 107	66 079	65 531	64 974	65 024	64 417	63 884
* Frauen	"	73 708	72 112	74 564	73 096	73 293	71 191	72 261	70 308	69 922
* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	"	90 333	86 124	89 793	88 387	87 023	85 811	85 421	84 096	77 199
davon Männer	"	65 140	62 100	64 619	63 769	62 715	61 926	61 474	60 802	54 598
* Frauen	"	25 193	24 024	25 174	24 618	24 308	23 885	23 947	23 294	22 601
* Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	"	54 726	54 740	55 085	55 159	54 861	54 448	54 881	54 382	53 883
davon Männer	"	26 459	26 325	26 548	26 622	26 350	26 162	26 346	26 260	26 063
* Frauen	"	28 268	28 415	28 537	28 537	28 511	28 286	28 535	28 122	27 820
* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	"	230 819	235 599	232 860	233 127	234 259	235 271	238 131	236 342	236 877
davon Männer	"	93 905	95 755	94 606	94 503	94 749	95 925	97 031	96 126	96 463
* Frauen	"	136 914	139 844	138 254	138 624	139 510	139 346	141 100	140 216	140 414
* Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	"	21 167	21 431	21 103	21 819	21 552	21 341	21 258	21 327	21 477
davon Männer	"	7 682	7 653	7 572	7 917	7 651	7 545	7 628	7 657	7 632
* Frauen	"	13 485	13 778	13 531	13 902	13 901	13 796	13 630	13 670	13 845
* Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen	"	47 453	44 810	47 680	47 012	44 881	44 432	44 431	43 979	43 718
davon Männer	"	21 219	20 084	21 274	21 122	20 109	19 901	19 901	19 727	19 704
* Frauen	"	26 234	24 726	26 406	25 890	24 772	24 531	24 530	24 252	24 014

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1994		1995				1996
		1993	1994	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, offene Stellen										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	62 929	71 204	71 531	73 942	78 357	78 152	79 073	81 514	85 499
und zwar										
* Männer	"	38 286	43 790	43 676	45 190	48 046	47 062	47 812	49 354	52 131
* Frauen	"	24 643	27 413	27 855	28 752	30 311	31 090	31 261	32 160	33 368
* Ausländer und Ausländerinnen	"	10 658	12 712	13 121	13 703	14 457	15 508	15 909	16 376	17 154
Arbeitslosenquoten:	%									
* Insgesamt	"	8,6	9,8	9,8	10,1	10,8	10,8	10,9	11,2	11,8
* Männer	"	9,7	11,2	11,2	11,6	12,5	12,2	12,4	12,8	13,5
* Frauen	"	7,2	8,1	8,2	8,5	8,9	9,1	9,2	9,5	9,8
* Ausländer und Ausländerinnen	"	14,5	15,9	16,4	17,1	17,6	18,9	19,4	19,9	20,9
* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	"	9,2	10,8	10,7	10,8	12,4	14,5	14,6	14,7	14,8
* Kurzarbeiter	Anzahl	11 675	4 705	3 499	1 563	1 496	1 157	2 205	7 300	3 514
* Offene Stellen	"	4 629	4 196	4 959	4 421	4 118	5 250	4 664	4 104	4 053

1) einschließlich ohne Angabe des Wirtschaftszweigs.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Jahresdurchschnitt		1994		1995				1996
		1994	1995	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	Januar
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	4 742	4 946	4 814	4 820	4 628	4 880	5 065	5 023	...
* weibliche Arbeiter	"	3 301	3 470	3 311	3 348	3 343	3 475	3 521	3 476	...
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	28,12	29,17	28,45	28,23	28,22	28,76	29,70	29,40	...
* weibliche Arbeiter	"	20,35	21,16	20,33	20,60	20,51	21,12	21,66	21,04	...
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	DM	6 970	7 130	7 009	7 033	7 050	7 097	7 169	7 152	...
* weiblich	"	5 022	5 193	5 057	5 065	5 090	5 148	5 222	5 242	...
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	6 626	6 841	6 672	6 643	6 654	6 747	6 866	6 957	...
* weiblich	"	4 753	4 915	4 809	4 805	4 763	4 833	4 937	5 014	...
Kaufmännische Angestellte im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe										
Bruttomonatsverdienste										
* männliche Angestellte	"	5 790	5 880	5 812	5 849	5 814	5 848	5 889	5 920	...
* weibliche Angestellte	"	4 282	4 438	4 344	4 299	4 344	4 399	4 462	4 483	...

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1994		1995				1996
		1993	1994	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Steueraufkommen										
Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	2 439	2 567	2 053	4 155	2 536	2 121	2 112	4 059	2 443
davon Lohnsteuer ¹⁾	"	960	988	865	1 756	992	885	883	1 693	1 040
Veranlagte Einkommensteuer ²⁾	"	158	126	8	377	29	41	38	345	19
Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ²⁾	"	59	96	120	40	220	22	77	31	62
Zinsabschlag ¹⁾	"	33	37	31	38	86	27	34	28	98
Körperschaftsteuer ¹⁾²⁾	"	107	78	177	592	15	24	54	547	49
Steuern vom Umsatz	"	1 121	1 241	1 222	1 351	1 283	1 252	1 210	1 416	1 214
Bundessteuern	"	2 082	2 314	2 418	4 589	77	2 451	2 395	4 735	181
darunter Verbrauchsteuern	"	1 996	2 227	2 340	4 532	2	2 314	2 231	4 474	20
Zölle	"	57	60	52	75	56	59	41	80	41
Landessteuern	"	87	91	133	57	129	65	152	54	111
darunter Vermögensteuer	"	25	27	76	2	7	13	90	9	15
Kraftfahrzeugsteuer	"	21	21	18	19	27	14	21	15	28
Gemeindesteuern	"	193	204	515	55	60	50	500	150	50
darunter Grundsteuern	"	36	40	90	23	4	5	93	23	5
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ³⁾	"	156	162	423	30	54	42	403	175	41
Steueraufkommen insgesamt	"	4 859	5 236	5 172	8 930	2 858	4 746	5 200	8 778	2 826

Landwirtschaft

Tierische Produktion										
* Schlachtmengen ⁴⁾ insgesamt	t	3 009	2 674	3 058	2 346	2 301	3 032	2 628	1 902	1 748
darunter * Rinder	"	1 321	1 276	1 571	1 020	1 031	2 021	1 743	1 028	904
* Kälber	"	265	341	404	405	328	281	230	260	280
* Schweine	"	1 421	1 055	1 081	917	940	729	653	613	563
Erzeugte Kuhmilch	t	763	824	840	911	777	744	709	...	...
* darunter an Molkereien geliefert	%	93,1	93,6	92,3	93,3	93,4	89,5	90,8	...	...

1) vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. – 2) vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. – 3) vor Abzug der Gewebesteuerumlage. – 4) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1994			1995			
		1993	1994	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen¹⁾										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	134	156	143	154	200	132	73	144	116
* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	91	103	88	69	126	66	31	77	44
* umbauter Raum	1000 m ³	235	285	245	370	521	370	198	365	308
* Wohnfläche	1000 m ²	45,0	53,2	48,2	69,4	98,0	72,1	39,7	73,9	61,5
* veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	139,8	158,9	141,5	206,8	283,7	215,3	117,6	223,4	181,0
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	25	24	26	25	25	16	12	29	26
darunter Büro- und Verwaltungsgebäude	"	7	6	9	5	5	4	2	6	2
* umbauter Raum	1000 m ³	350	207	334	173	157	215	70	123	124
* Nutzfläche	1000 m ²	63,0	39,5	64,4	29,8	19,2	44,2	15,0	26,6	26,7
* veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	129,0	106,1	171,5	71,2	47,2	83,9	13,5	51,5	41,8
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	848	878	731	1 105	1 684	1 129	706	1 422	940
* Wohnräume insgesamt	"	3 028	3 124	2 872	3 684	5 558	4 041	2 335	5 074	3 436
Baufertigstellungen¹⁾										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	145	115	167	114	293	90	158	83	274
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	"	658	717	854	673	1 976	651	762	529	1 615
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	"	30	20	22	12	54	6	20	25	33
umbauter Raum	1000 m ³	494	204	92	113	715	26	117	59	462
Nutzfläche	1000 m ²	87,8	39,7	17,8	22,9	147,8	5,3	24,2	11,5	62,8
Preisindizes für Bauwerke²⁾										
Bauleistungen am Bauwerk										
* Wohngebäude insgesamt	1991 = 100	110,3	113,6	-	114,5	-	-	-	117,4	-
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	110,4	113,8	-	114,8	-	-	-	117,6	-
Mehrfamiliengebäude	"	110,3	113,5	-	114,4	-	-	-	117,2	-
Bürogebäude	"	109,6	112,6	-	113,5	-	-	-	116,7	-
Energieversorgung und Baugewerbe										
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh ⁷⁾	163	163	149	151	153	234	134	142	160
* Stromverbrauch	"	1 072	1 055	1 083	1 106	1 137	992	1 061	1 136	1 193
Gasverbrauch	"	2 402	2 410	2 530	2 754	3 511	1 892	1 940	3 371	4 672
Bauhauptgewerbe⁸⁾										
* Beschäftigte ⁴⁾	Anzahl	22 231	22 141	22 006	22 145	21 749	21 492	22 160	22 080	21 896
darunter Arbeiter ⁵⁾	"	16 603	16 445	16 384	16 425	16 090	15 819	16 257	16 167	16 015
* Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1000	2 133	2 169	2 270	2 302	1 723	2 215	2 316	2 356	1 404
davon für * Wohnungsbau	"	492	557	563	593	412	565	651	643	393
* gewerblichen und industriellen Bau	"	1 008	966	1 018	989	764	973	989	1 027	623
* öffentlichen und Verkehrsbau	"	633	646	689	720	547	677	676	686	388
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	76	78	75	123	76	74	79	121	79
* Bruttogehaltsumme	"	30	31	29	48	35	31	31	50	34
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) insgesamt	"	429	440	447	502	635	466	465	344	561
davon * Wohnungsbau	"	86	100	93	102	185	110	92	101	146
* gewerblicher und industrieller Bau	"	231	216	219	248	301	227	237	244	247
* öffentlicher und Verkehrsbau	"	112	123	135	153	149	129	136	158	167
* Auftragseingang ³⁾ insgesamt	1980 = 100	134,2	129,9	111,7	104,0	86,8	159,6	128,9	423,9	172,0
Ausbaugewerbe³⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	9 770	10 132	10 795	10 686	10 592	10 588	10 509	10 461	10 335
darunter Arbeiter ⁵⁾	"	7 659	7 893	8 372	8 362	8 270	8 267	8 197	8 152	8 053
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 079	1 115	1 269	1 221	1 111	1 141	1 169	1 197	984
Bruttolohnsumme	Mio. DM	33	34	37	43	37	34	37	43	34
Bruttogehaltsumme	"	12	14	14	19	18	14	13	18	15
* Ausbaugewerblicher Umsatz	"	138	139	156	164	225	142	149	172	211

1) die vorliegenden Ergebnisse können sich durch Nachmeldungen ändern. - 2) für Neubau in konventioneller Bauart. - 3) 1 Mio. kWh = 3600 Gigajoule. - 4) nach der Totalerhebung hochgerechnet. - 5) einschließlich der tätigen Inhaber. - 6) einschließlich der gewerblich Auszubildenden. - 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1994			1995			
		1993	1994	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel¹⁾										
Ausfuhr des Landes Hamburg (Spezialhandel) ^{2,3)}	Mio. DM	986	1 102	1 159	1 011	1 033	1 175	1 070	1 128	1 798
und zwar	"	163	177	175	171	189	183	204	187	206
* Waren der Ernährungswirtschaft	"	823	924	984	840	844	992	866	941	1 592
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	6	8	9	7	14	16	13	11	6
davon * Rohstoffe	"	114	162	133	153	134	163	139	109	140
* Halbwaren	"	702	754	842	680	669	813	714	821	1 446
* Fertigwaren	"	83	98	95	113	92	106	134	96	112
davon * Vorerzeugnisse	"	619	655	747	567	604	707	581	726	1 334
* Enderzeugnisse	"	660	752	747	679	732	854	742	846	1 441
in europäische Länder	"	432	514	494	455	578	597	562	679	1 263
* darunter in EU-Länder ⁴⁾	"									
Einfuhr des Landes Hamburg (Generalhandel) ²⁾	"	3 934	4 013	3 801	4 013	3 770	3 442	3 475	3 937	4 205
und zwar	"	754	839	855	806	911	870	746	828	928
* Waren der Ernährungswirtschaft	"	3 179	3 174	2 947	3 207	2 859	2 573	2 729	3 110	3 277
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	208	242	207	213	203	290	293	214	288
davon * Rohstoffe	"	297	274	269	184	281	211	266	215	239
* Halbwaren	"	2 674	2 659	2 471	2 811	2 375	2 071	2 170	2 681	2 751
* Fertigwaren	"	304	305	291	287	340	323	318	318	384
davon * Vorerzeugnisse	"	2 370	2 354	2 180	2 523	2 035	1 748	1 852	2 364	2 367
* Enderzeugnisse	"	2 030	1 988	1 762	2 181	1 749	1 485	1 441	1 997	2 033
aus europäischen Ländern	"	1 511	1 461	1 426	1 840	1 347	1 049	1 074	1 675	1 549
* darunter aus EU-Ländern ⁴⁾	"									
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁵⁾										
Ausfuhr	"	2 668	3 292	3 170	3 345	3 482	3 274	2 966	3 325	...
davon in europäische Länder	"	1 908	2 467	2 191	2 498	2 664	2 364	2 181	2 488	...
darunter in EU-Länder ⁴⁾	"	1 365	1 884	1 760	1 901	2 281	1 811	1 739	2 041	...
in außereuropäische Länder	"	760	825	979	847	818	910	785	837	...
Einfuhr	"	4 512	4 889	4 532	4 860	4 823	4 623	4 592	5 152	...
davon aus europäischen Ländern	"	2 714	3 027	2 695	3 098	2 898	2 823	2 577	3 316	...
darunter aus EU-Ländern ⁴⁾	"	2 044	2 366	2 275	2 514	2 380	2 284	2 132	2 921	...
aus außereuropäischen Ländern	"	1 799	1 862	1 837	1 762	1 925	1 800	2 015	1 836	...
Großhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	103,2	99,5	99,6	99,8	99,3	...	...	...	...
Umsatz insgesamt	"	94,8	99,0	98,8	102,7	r 100,4	...	...	...	...
davon Binnengroßhandel	"	104,6	109,3	111,4	113,2	r 109,9	...	...	...	...
Außenhandel	"	86,2	89,9	87,6	93,4	r 91,9	...	...	...	...
Einzelhandel										
* Beschäftigte	1986 = 100	104,3	101,6	101,4	102,1	102,0	...	...	...	...
* Umsatz insgesamt	"	134,1	132,0	121,2	138,9	133,2	...	...	...	...
darunter Warenhäuser	"	116,5	109,6	97,2	98,3	104,3	...	...	...	...
Gastgewerbe										
* Beschäftigte	1986 = 100	123,2	118,8	117,7	118,8	118,6	...	...	...	...
* Umsatz insgesamt	"	147,9	143,8	133,0	153,6	153,3	...	...	...	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	163,5	163,9	139,9	200,0	180,6	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	143,2	137,3	132,0	139,1	144,3	...	...	...	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Gästeankünfte	1000	178	182	193	215	206	189	188	222	220
darunter * von Auslandsgästen	"	42	40	47	48	44	48	43	49	46
* Gästeübernachtungen	"	330	343	364	414	389	343	348	414	407
darunter von Auslandsgästen	"	80	79	89	95	87	89	80	95	88

1) Quelle: Statistisches Bundesamt. – 2) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Einfuhr- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 3) Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. – 4) Gebietsstand 1. Januar 1995. – 5) Nachgewiesen werden nur die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. – 6) ohne Massen- und Privatquartiere.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1994		1995				1996
		1993	1994	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 003	1 016	996	993	1 044	s 1 056	s 1 015	s 1 037	s 1 036
Güterverkehr über See	1000 t	5 481	5 703	5 719	6 187	5 918	p 6 278	p 5 905	p 6 080	p 5 476
davon Empfang	"	3 487	3 483	3 358	3 864	3 765	p 3 885	p 3 537	p 3 667	p 3 466
darunter Sack- und Stückgut	"	1 325	1 470	1 485	1 516	1 552	p 1 459	p 1 427	p 1 471	p 2 753
Versand	"	1 994	2 220	2 361	2 323	2 153	p 2 393	p 2 368	p 2 413	p 2 010
darunter Sack- und Stückgut	"	1 403	1 487	1 548	1 682	1 437	p 1 545	p 1 552	p 1 605	p 1 292
Umgeschlagene Container ¹⁾	Anzahl	207 178	227 143	236 211	241 524	243 150	249 242	247 077	253 511	233 657
In Containern umgeschlagene Güter ²⁾	1000 t	2 106	1 959	2 063	2 128	1 994	2 476	2 505	2 608	2 343
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1000 t	324	385	383	375	302	408	406	...	p 94
* Güterversand	"	360	419	465	419	493	452	526	...	p 139
Luftverkehr³⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	9 664	9 530	9 492	8 659	8 962	10 933	p 9 808	p 8 686	p 9 355
Fluggäste	"	603 441	630 383	586 310	501 928	512 910	819 527	p 618 717	p 530 790	p 527 478
Fracht	t	2 858	2 968	3 073	3 402	2 751	3 030	p 3 059	p 3 075	p 2 688
Luftpost	"	1 900	1 863	1 983	2 342	1 857	1 856	p 2 067	p 2 142	p 1 929
Personenbeförderung im Stadtverkehr⁴⁾										
Schnellbahnen	1000	28 195	28 568	30 892	31 224	30 556	28 814	31 073	...	...
Busse (ohne private)	"	21 662	21 925	23 724	24 442	23 404	22 105	23 788	...	...
Kraftfahrzeuge⁵⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	5 770	5 984	5 597	5 972	5 413	5 540	5 632	5 323	...
* darunter Personenkraftwagen ⁶⁾	"	5 083	5 195	5 226	5 372	4 817	5 072	5 152	4 882	...
* Lastkraftwagen	"	332	458	244	450	433	294	326	322	...
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle insgesamt	"	4 749	4 545	4 767	4 857	3 617	3 455	p 4 696	p 4 756	p 4 017
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	764	778	765	769	629	788	p 828	p 613	p 562
* Getötete Personen	"	6	5	6	6	3	4	p 3	p 3	p 4
* Verletzte Personen	"	997	1 012	1 006	996	831	1 017	p 1 072	p 809	p 748
Insolvenzen										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	54	64	61	56	59	71	54	29	64
darunter * Unternehmen	"	40	47	47	38	43	57	40	24	49
* übrige Gemeinschuldner	"	15	17	14	18	16	14	14	5	15
* Beantragte Konkurse	"	54	64	61	56	59	71	54	29	64
* darunter mangels Masse abgelehnt	"	39	46	48	40	41	49	41	10	43
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte⁷⁾										
Luftdruck ⁸⁾	hPa	1 016,0	1 014,3	1 018,1	1 015,3	1 011,1	1 020,7	...	1 020,3	...
Lufttemperatur	°C	9,3	10,5	8,1	4,9	1,9	13,1	4,6	- 1,6	...
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76	75	83	86	85	83	88	88	...
Wind ⁹⁾	Stärke	3	4	3	4	4	3	3	3	...
Bewölkung ¹⁰⁾	Grad	5,6	5,5	6,5	6,3	6,0	5,4	5,6	6,4	...
Summenwerte										
Sonnenscheindauer	Std.	125,2	143,7	59,6	41,9	58,3	122,5	...	48,2	...
Tage mit Niederschlägen ¹¹⁾	Anzahl	17	17	14	21	23	13	14	6	...
Niederschlagshöhe	mm	75,0	76,2	72,0	107,0	100,3	25,8	34,8	23,0	...

1) umgerechnet auf 20-Fuß-Einheiten. - 2) einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - 3) gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - 4) ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes. - 5) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. - 6) einschließlich Kombinationskraftwagen. - 7) errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - 8) reduziert auf 0 °C, Normalschwere und Meeresspiegel. - 9) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - 10) Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0=wolkenlos, 8=ganz bedeckt). - 11) Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen.

Bevölkerung in Hamburg 1950 bis 1994

Jahr	Bevölkerung insgesamt	männlich	weiblich	zusammen	und zwar			ausländisch			
					deutsch		zusammen	davon		männlich	weiblich
					männlich	weiblich		männlich	weiblich		
1950	1 583 466	736 057	847 409	1 560 983	.	.	22 483	.	.		
1951	1 614 329	746 963	867 366	1 590 101	.	.	24 228	.	.		
1952	1 637 241	754 388	882 853	1 614 348	.	.	22 893	.	.		
1953	1 672 877	769 792	903 085	1 652 184	.	.	20 693	.	.		
1954	1 702 168	782 664	919 504	1 682 484	.	.	19 684	.	.		
1955	1 731 541	796 224	935 317	1 710 675	.	.	20 866	.	.		
1956	1 760 098	810 138	949 960	1 739 479	.	.	20 619	.	.		
1957	1 786 775	822 868	963 907	1 764 574	.	.	22 201	.	.		
1958	1 807 640	833 442	974 198	1 782 560	.	.	25 080	.	.		
1959	1 823 574	842 087	981 487	1 795 806	.	.	27 768	.	.		
1960	1 836 958	850 483	986 475	1 802 686	.	.	34 272	.	.		
1961	1 840 515	849 286	991 299	1 798 555	.	.	41 960	.	.		
1962	1 847 495	854 393	993 102	1 798 837	.	.	48 658	.	.		
1963	1 854 637	858 246	996 391	1 800 468	.	.	54 169	.	.		
1964	1 857 431	860 945	996 486	1 798 773	.	.	58 658	.	.		
1965	1 854 361	861 295	993 066	1 791 453	.	.	62 908	.	.		
1966	1 847 267	858 266	989 001	1 773 997	.	.	73 270	.	.		
1967	1 832 560	848 895	983 665	1 771 021	.	.	61 539	.	.		
1968	1 822 837	844 421	978 416	1 758 286	.	.	64 551	.	.		
1969	1 817 122	843 626	973 496	1 739 745	.	.	77 377	.	.		
1970	1 793 640	829 077	964 563	1 724 470	785 860	938 610	69 170	43 217	25 953		
1971	1 781 621	824 105	957 516	1 699 319	773 661	925 658	82 302	50 444	31 858		
1972	1 766 214	817 638	948 576	1 671 882	760 530	911 352	94 332	57 108	37 224		
1973	1 751 621	812 961	938 660	1 641 229	745 947	895 282	110 392	67 014	43 378		
1974	1 733 802	804 779	929 023	1 618 355	736 119	882 236	115 447	68 660	46 787		
1975	1 717 383	797 275	920 108	1 600 987	729 402	871 585	116 396	67 873	48 523		
1976	1 698 615	788 035	910 580	1 581 292	720 723	860 569	117 323	67 312	50 011		
1977	1 680 340	779 311	901 029	1 560 291	711 176	849 115	120 049	68 135	51 914		
1978	1 664 305	772 127	892 178	1 538 641	701 404	837 237	125 664	70 723	54 941		
1979	1 653 043	768 949	884 094	1 517 700	692 507	825 193	135 343	76 442	58 901		
1980	1 645 095	767 551	877 544	1 497 131	683 310	813 821	147 964	84 241	63 723		
1981	1 637 132	765 595	871 537	1 479 632	675 956	803 676	157 500	89 639	67 861		
1982	1 623 848	759 758	864 090	1 465 397	670 429	794 968	158 451	89 329	69 122		
1983	1 609 531	753 749	855 782	1 451 939	664 916	787 023	157 592	88 833	68 759		
1984	1 592 447	744 813	847 634	1 439 670	659 739	779 931	152 777	85 074	67 703		
1985	1 579 884	738 953	840 931	1 424 781	653 488	771 293	155 103	85 465	69 638		
1986	1 571 267	735 790	835 477	1 409 617	647 424	762 193	161 650	88 366	73 284		
1987	1 594 190	746 886	847 304	1 439 515	660 529	778 986	154 675	86 357	68 318		
1988	1 603 070	752 905	850 165	1 438 802	662 040	776 762	164 268	90 865	73 403		
1989	1 626 220	767 167	859 053	1 450 409	669 811	780 598	175 811	97 356	78 455		
1990	1 652 363	784 490	867 873	1 456 265	675 364	780 901	196 098	109 126	86 972		
1991	1 668 757	795 130	873 627	1 456 711	676 818	779 893	212 046	118 312	93 734		
1992	1 668 785	809 568	879 217	1 435 108	677 346	777 762	233 677	132 222	101 455		
1993	1 702 887	818 252	884 635	1 458 274	680 178	778 096	244 613	138 074	106 539		
1994	1 705 872	820 442	885 430	1 456 835	680 966	775 869	249 037	139 476	109 561		

Eheschließungen, Ehescheidungen und Geborene in Hamburg 1950 bis 1994

Jahr	Eheschließungen	Ehescheidungen	Lebendgeborene							Totgeborene
			männlich	weiblich	insgesamt	davon			nicht-ehelich	
						männlich	weiblich	zusammen		
1950	16 965	5 208	8 943	8 437	17 380	7 994	7 543	15 537	1 843	327
1951	16 022	4 109	9 061	8 486	17 547	8 099	7 574	15 673	1 874	291
1952	14 512	4 101	8 708	8 103	16 811	7 784	7 243	15 027	1 784	271
1953	14 205	3 875	8 701	8 174	16 875	7 831	7 357	15 188	1 687	317
1954	14 602	3 686	9 221	8 547	17 768	8 235	7 680	15 915	1 853	300
1955	15 530	3 436	9 558	9 002	18 560	8 636	8 084	16 720	1 840	283
1956	16 351	3 389	10 063	9 436	19 499	9 210	8 579	17 789	1 710	320
1957	16 619	3 423	10 922	10 265	21 187	9 993	9 327	19 320	1 867	304
1958	17 445	3 467	11 365	10 684	22 049	10 393	9 758	20 151	1 898	338
1959	17 903	3 416	12 167	11 439	23 606	11 179	10 445	21 624	1 982	334
1960	18 419	3 395	12 454	11 822	24 276	11 458	10 801	22 259	2 017	326
1961	19 041	3 574	13 036	12 417	25 453	11 013	11 497	23 515	1 938	373
1962	18 964	3 541	13 299	12 643	25 942	12 264	11 742	24 006	1 936	344
1963	18 294	3 875	14 042	13 495	27 537	13 102	12 534	25 636	1 901	317
1964	18 453	3 972	14 350	13 388	27 738	13 357	12 444	25 801	1 937	302
1965	18 115	3 994	13 741	13 073	26 814	12 819	12 280	25 099	1 715	306
1966	17 936	4 197	14 047	13 376	27 423	13 153	12 512	25 665	1 758	252
1967	17 161	4 129	13 433	12 734	26 167	12 535	11 944	24 479	1 688	244
1968	15 841	4 512	12 614	11 651	24 265	11 763	10 799	22 562	1 703	225
1969	14 494	4 892	10 841	10 198	21 039	10 019	9 468	19 487	1 552	210
1970	13 991	5 183	9 442	8 948	18 390	8 731	8 250	16 981	1 409	134
1971	12 972	5 368	9 116	8 521	17 637	8 349	7 830	16 179	1 458	160
1972	12 222	5 543	7 836	7 387	15 223	7 135	6 736	13 871	1 352	138
1973	11 162	5 555	6 907	6 759	13 666	6 275	6 127	12 402	1 264	89
1974	10 406	5 694	7 060	6 475	13 535	6 403	5 874	12 277	1 258	108
1975	10 494	6 107	6 793	6 399	13 192	6 121	5 765	11 886	1 306	93
1976	9 724	5 864	7 001	6 600	13 601	6 308	5 933	12 241	1 360	83
1977	9 401	4 601	6 591	6 396	12 987	5 924	5 723	11 647	1 340	70
1978	7 966	1 141	6 563	6 053	12 616	5 812	5 372	11 184	1 432	83
1979	8 296	3 183	6 499	6 223	12 722	5 672	5 429	11 101	1 621	62
1980	8 930	4 494	6 944	6 636	13 580	6 012	5 698	11 710	1 870	67
1981	9 042	5 037	6 829	6 665	13 494	5 812	5 702	11 514	1 980	59
1982	8 991	4 762	6 847	6 415	13 262	5 797	5 350	11 147	2 115	53
1983	9 198	4 970	6 662	6 156	12 818	5 542	5 139	10 681	2 137	55
1984	8 885	5 213	6 365	6 042	12 407	5 242	4 994	10 236	2 171	50
1985	8 768	4 916	6 485	6 226	12 711	5 281	5 177	10 458	2 253	64
1986	9 180	4 556	6 943	6 461	13 404	5 607	5 253	10 860	2 544	54
1987	9 565	4 825	7 373	6 886	14 259	5 961	5 542	11 503	2 756	54
1988	9 787	4 551	7 977	7 382	15 359	6 390	5 914	12 304	3 055	58
1989	9 484	4 247	7 908	7 427	15 335	6 292	5 916	12 208	3 127	36
1990	9 938	4 203	8 689	8 004	16 693	7 086	6 384	13 470	3 223	61
1991	9 241	4 361	8 497	8 006	16 503	6 711	6 392	13 103	3 400	47
1992	9 006	4 028	8 448	8 049	16 497	6 599	6 391	12 990	3 507	47
1993	8 572	4 303	8 300	7 957	16 257	6 546	6 226	12 772	3 485	57
1994	8 537	4 545	8 338	7 863	16 201	6 482	6 140	12 622	3 579	79

Gestorbene in Hamburg 1950 bis 1994

Jahr	Gestorbene									Gestorbenen- überschuß
	männlich	weiblich	insgesamt	darunter			darunter in den ersten 7 Lebenstagen			
				im ersten Lebensjahr		zusammen	männlich	weiblich	zusammen	
			männlich	weiblich						
1950	8 515	8 152	16 667	440	322	762	263	177	440	8 230
1951	9 123	8 775	17 898	394	314	708	231	177	408	9 412
1952	9 444	8 894	18 338	319	226	545	201	155	356	10 235
1953	9 966	9 076	19 042	303	246	549	181	134	315	10 868
1954	10 196	9 506	19 702	309	213	522	200	108	308	11 155
1955	10 633	9 738	20 371	352	259	611	203	141	344	11 369
1956	10 879	10 187	21 066	305	235	540	180	129	309	11 630
1957	11 612	10 589	22 201	378	255	633	210	148	358	11 936
1958	11 331	10 613	21 944	339	284	623	207	179	386	11 260
1959	11 479	10 467	21 946	338	269	607	205	157	362	10 507
1960	12 336	11 052	23 388	357	262	619	218	154	372	11 566
1961	12 044	11 319	23 363	351	247	598	224	173	397	10 946
1962	12 562	11 570	24 132	361	278	639	242	195	437	11 489
1963	12 835	11 979	24 814	340	263	603	231	166	397	11 319
1964	12 386	11 473	23 859	300	227	527	212	140	352	10 471
1965	12 937	12 406	25 343	267	196	463	184	125	309	12 270
1966	13 164	12 950	26 114	284	221	505	184	131	315	12 738
1967	13 005	12 640	25 645	245	206	451	169	136	305	12 911
1968	13 311	13 282	26 593	259	229	488	168	141	309	14 942
1969	13 518	13 695	27 213	253	189	442	158	122	280	17 015
1970	13 183	13 378	26 561	215	180	396	148	115	263	17 613
1971	12 737	13 163	25 900	235	166	401	147	101	248	17 379
1972	12 579	13 207	25 786	175	123	298	110	67	177	18 399
1973	12 585	13 288	25 873	197	131	328	104	70	174	19 114
1974	12 125	13 166	25 291	158	99	257	94	58	152	18 816
1975	12 541	13 558	26 099	122	104	226	62	57	119	19 700
1976	11 979	13 321	25 300	132	87	219	72	55	127	18 700
1977	11 597	12 697	24 294	111	84	195	56	44	100	17 898
1978	11 530	12 542	24 072	123	77	200	54	38	92	18 019
1979	11 080	12 680	23 760	89	64	153	36	26	62	17 537
1980	11 229	12 497	23 726	76	78	154	30	36	66	17 090
1981	11 211	12 535	23 746	72	65	137	37	26	63	17 081
1982	10 984	12 777	23 761	93	58	151	41	24	65	17 346
1983	10 523	12 014	22 537	89	57	146	36	28	64	16 381
1984	10 143	11 878	22 021	64	39	103	22	14	36	15 979
1985	10 342	11 924	22 266	68	53	121	28	20	48	16 040
1986	9 995	11 978	21 973	65	51	116	31	15	46	15 512
1987	9 947	11 569	21 516	64	55	119	27	19	46	14 630
1988	9 688	11 498	21 186	76	42	118	34	17	51	13 804
1989	9 701	11 540	21 241	78	44	122	36	24	60	13 814
1990	9 637	11 562	21 199	69	33	102	21	9	30	13 195
1991	9 830	11 604	21 434	62	52	114	26	19	45	13 428
1992	9 183	11 261	20 444	66	41	107	20	17	37	12 395
1993	9 360	11 343	20 703	72	45	117	39	13	52	12 746
1994	8 941	11 300	20 241	46	40	86	22	13	35	12 378

HAMBURG IM STÄDTEVERGLEICH

Merkmale	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt am Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bevölkerung und Wohnungen														
Bevölkerung insgesamt ¹⁾	1000	1. Vj. 95	1 707,1	3 470,3	549,2	474,1	572,2	651,5	526,0	964,0	479,8	1 242,0	494,5	587,2
		4. Vj. 94	1 705,9	3 472,0	549,2	474,4	572,6	652,4	525,8	963,8	481,1	1 244,7	495,8	588,5
darunter Ausländer und Ausländerinnen	%	1. Vj. 95	14,6	11,8	13,0	3,1	.	26,8	.	.	3,5	24,2	16,6	24,6
		4. Vj. 94	14,6	11,7	12,9	2,9	16,4	26,8	13,7	18,7	3,3	24,2	16,4	24,6
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 95	3 812	6 805	1 198	570	1 112	1 325	1 097	2 200	529	2 546	1 033	1 302
		4. Vj. 94	4 022	7 102	1 233	603	1 453	1 568	1 371	2 607	639	3 134	1 136	1 544
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 95	5 231	10 204	1 750	1 343	1 755	1 706	1 553	2 670	1 522	3 001	1 566	1 561
		4. Vj. 94	4 998	10 004	1 632	1 341	1 845	1 917	1 654	2 700	1 574	3 415	1 545	1 566
Geborenen- (+) bzw. Gestorbenenüberschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 95	- 1 419	- 3 399	- 552	- 773	- 643	- 381	- 456	- 470	- 993	- 455	- 533	- 259
		4. Vj. 94	- 976	- 2 902	- 399	- 738	- 392	- 349	- 283	- 93	- 935	- 281	- 409	- 22
	je 1000 der Bevölkerung	1. Vj. 95	- 0,8	- 1,0	- 1,0	- 1,6	- 1,1	- 0,6	- 0,9	- 0,5	- 2,1	- 0,4	- 1,1	- 0,4
		4. Vj. 94	- 0,6	- 0,8	- 0,7	- 1,6	- 0,7	- 0,5	- 0,5	- 0,1	- 1,9	- 0,2	- 0,8	- 0,0
Zuzüge	Anzahl	1. Vj. 95	19 305	28 504	6 088	4 501	7 032	11 444	7 300	9 480	3 955	18 361	6 624	9 234
		4. Vj. 94	20 245	29 733	5 788	4 771	7 695	10 698	7 707	10 225	3 722	19 639	7 420	10 429
Fortzüge	Anzahl	1. Vj. 95	16 669	26 821	5 477	4 113	6 791	11 987	6 631	8 845	4 682	20 556	7 405	10 227
		4. Vj. 94	18 506	31 398	6 599	6 314	7 579	13 122	8 294	10 645	6 714	22 934	8 748	12 382
Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 95	+ 2 636	+ 1 683	+ 611	+ 388	+ 241	+ 543	+ 669	+ 635	- 727	- 2 195	- 781	- 993
		4. Vj. 94	+ 1 739	- 1 665	- 811	- 1 543	+ 116	- 2 424	- 587	- 420	- 2 992	- 3 295	- 1 328	- 1 953
	je 1000 der Bevölkerung	1. Vj. 95	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,7	- 1,5	- 1,8	- 1,6	- 1,7
		4. Vj. 94	+ 1,0	- 0,5	- 1,5	- 3,2	+ 0,2	- 3,7	- 1,1	- 0,4	- 6,2	- 2,6	- 2,7	- 3,3
Bevölkerungszu- (+) bzw. -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 95	+ 1 217	- 1 716	+ 59	- 385	- 402	- 924	+ 213	+ 165	- 1 720	- 2 650	- 1 314	- 1 252
		4. Vj. 94	+ 763	- 4 567	- 1 210	- 2 281	- 276	- 2 773	- 870	- 513	- 3 927	- 3 576	- 1 737	- 1 975
	je 1000 der Bevölkerung	1. Vj. 95	+ 0,7	- 0,5	+ 0,1	- 0,8	- 0,7	- 1,4	+ 0,4	+ 0,2	- 3,6	- 2,1	- 2,7	- 2,1
		4. Vj. 94	+ 0,4	- 1,3	- 2,2	- 4,8	- 0,5	- 4,2	- 1,7	- 0,5	- 8,1	- 2,9	- 3,5	- 3,4
Fertiggestellte Wohnungen ²⁾	Anzahl	1. Vj. 95	2 888	1 316	367	32	362	...	...	316	172	1 546	607	...
		4. Vj. 94	3 503	7 692	920	2 652	1 552	3 811	1 237	4 117	764	1 065	1 792	1 196
	je 1000 der Bevölkerung	1. Vj. 95	1,7	0,4	0,7	0,1	0,6	...	...	0,3	0,4	1,2	1,2	...
		4. Vj. 94	2,1	2,2	1,7	5,6	2,7	5,8	2,4	4,3	1,6	0,9	3,6	2,0
Arbeitsmarkt¹⁾														
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt	1000	1. Vj. 95	760,0	1 265,2	245,1	.	339,8	461,9	291,3	427,9	.	654,2	271,3	346,3
		4. Vj. 94	765,7	1 284,8	247,4	230,8	343,3	468,3	293,8	430,7	214,6	660,3	273,7	351,7
davon in Produzierenden Bereichen	%	1. Vj. 95	25,4	...	34,5	.	24,5	24,2	28,7	28,2	.	27,4	34,3	34,1
		4. Vj. 94	24,9	...	34,5	...	25,0	23,9	28,9	28,4	...	27,7	34,5	34,7
im Dienstleistungsbereich	"	1. Vj. 95	74,6	...	65,5	.	75,5	75,8	71,3	71,8	.	72,6	65,7	65,9
		4. Vj. 94	75,1	...	65,5	...	75,0	76,1	71,1	71,6	...	72,3	65,5	65,3
Arbeitslosenquote	"	1. Vj. 95	10,6	13,6	13,0	11,5	12,4	8,1	12,5	13,6	...	6,2	9,9	9,2
		4. Vj. 94	10,1	12,9	12,4	10,5	11,8	7,5	12,3	13,0	11,2	6,0	9,4	8,5
Offene Stellen	Anzahl	1. Vj. 95	4 414	11 626	1 533	1 824	2 200	6 294	2 231	3 631	...	9 871	2 435	3 974
		4. Vj. 94	4 421	12 346	1 228	1 993	2 075	5 436	1 676	3 581	3 787	8 623	1 869	3 319
Tourismus														
Gäste	1000	1. Vj. 95	477,7	631,1	101,6	125,8	288,5	420,9	141,8	322,0	90,3	631,0	180,8	176,4
		4. Vj. 94	553,7	753,9	129,5	146,6	279,4	436,5	137,7	322,5	92,1	752,2	235,9	187,1
Übernachtungen	"	1. Vj. 95	871,8	1 496,1	194,0	262,8	542,2	831,2	273,3	674,4	225,5	1 273,0	364,3	340,2
		4. Vj. 94	1 023,2	1 743,8	240,3	312,5	519,5	787,0	237,3	605,9	223,9	1 507,8	421,6	362,7
darunter von ausländischen Gästen	"	1. Vj. 95	183,7	360,3	36,7	28,0	209,5	481,9	75,7	247,7	30,5	474,0	104,6	85,2
		4. Vj. 94	234,6	414,5	49,0	28,0	189,4	442,7	49,6	206,9	34,0	589,6	103,1	104,3
Übernachtungen	je 1000 der Bevölkerung	1. Vj. 95	511	431	353	554	947	1 275	520	700	469	1 024	736	579
		4. Vj. 94	600	502	437	657	907	1 204	451	628	464	1 210	849	615
Straßenverkehr														
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	1. Vj. 95	18 571	25 329	5 990	...	7 992	9 592	...	...	...	...	...	9 690
		4. Vj. 94	16 944	22 775	5 094	7 646	7 325	8 184	4 633	...	...	27 474	4 899	7 872
darunter Pkw ³⁾	"	1. Vj. 95	16 441	21 895	5 261	2 550	7 217	8 544	4 567	11 210	...	19 484	4 541	.
		4. Vj. 94	15 350	20 015	4 642	6 892	6 799	7 363	3 892	10 749	...	25 960	4 408	.

1) am Ende des Berichtszeitraumes. — 2) alle Baumaßnahmen. — 3) einschließlich Kombinationskraftwagen.

Hamburger Straßenverzeichnis 1996

Statistische Berichte:

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit:

- Bevölkerungsentwicklung August 1995

Produzierendes Gewerbe:

- Bauhauptgewerbe November 1995
- Ausbaugewerbe November 1995

Handel und Gastgewerbe:

- Arbeitsstätten des Handels in Hamburg 1993
- Unternehmen des Handels in Hamburg 1993
- Unternehmen des Gastgewerbes in Hamburg 1993
- Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Dezember 1995

Verkehr:

- Straßenverkehrsunfälle September 1995
- Straßenverkehrsunfälle Oktober 1995

Regionalstatistik:

- Bevölkerungsstand und -entwicklung in den Ländern Deutschlands, in der Metropolregion sowie im Umkreis Hamburg 1994

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich; sie enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das „Statistische Taschenbuch“ 1995 ist 248 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 18,- DM.

Hamburg - Daten und Informationen

In diesem jährlich in Deutsch und Englisch (Hamburg Facts and Figures) herausgegebenen Faltblatt wird ein breites Spektrum von Eckdaten aus vielen Bereichen der Statistik in knapper Form dargeboten. Das Faltblatt wird Interessenten kostenlos überlassen.

Straßen- und Gebietsverzeichnis

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält die amtlich benannten Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet, mit Angabe der Ortsteile, Stadtteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke; zudem werden die Standesamts-, Finanzamts- und Amtsgerichtsbezirke aufgeführt. Das Verzeichnis umfaßt des weiteren eine Zusammenstellung der Hamburger Kleingartenvereine.

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 377 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt (einschließlich der jeweils aktuellsten Nachträge) 15,- DM (zur Zeit vergriffen).

Ersatzweise wird das „Hamburger Straßenverzeichnis 1996“ mit den aktuellen Postleitzahlen angeboten. Es ist 230 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 15,- DM.

Hamburg in Karten

Der Atlas „Hamburg in Karten – 70 Themen der Volkszählung '87“ ist 1992 erschienen. Er enthält zahlreiche Informationen zur Sozialstruktur der Hamburger Stadtteile.

Die Veröffentlichung besteht aus einem Schuber mit 70 lose eingelegten farbigen Stadtteilkarten und kostet 20,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Darüber hinaus werden in dieser Reihe die Ergebnisse von Wahlen ausführlich dokumentiert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik – Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981

- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und 17. Mai 1987
- Teil 1: Wahlen am 9. November 1986
- Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahlen zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989
- Heft 150 Produzierendes Gewerbe 1984 bis 1989
- Heft 151 Bundestagswahl am 2. Dezember 1990
- Heft 152 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 25. Mai 1987
- Heft 153 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Landesergebnisse –
- Heft 154 Die Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Landes- und Bezirksergebnisse –
- Heft 155 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Pendelwanderung –
- Heft 156 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 2. Juni 1991
- Heft 157 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 19. September 1993

